



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)**

332 (23.7.1936) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-240633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-240633)

# Neue Mannheimer Zeitung

Veröffentlichungswelle: Wöchentlich 7 mal. Bezugspreis: Fre. Hans monatlich 1,50 RM. und 30 Pf. Trägertohn, in weiteren Geschäftshellen abgeholt 1,50 RM. durch die Post 1,80 RM. einschl. Soldat.-Gebühr. Diergauß 10 Pf. Verlagsort: Mannheim: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwabinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, No. Fischerstraße 1, Fe. Hauptstr. 64, W. Oppauer Straße 8, So. Zallenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. d. d. folgenden Monat erfolgen.

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951  
Postfachkonto: Karlsruher Nummer 17590 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenspreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Preisvergleichen über Konfusen wird keinerlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 1,50 RM. im Monat  
7 Ausgaben + 30 Pf. Trägertohn

Donnerstag, 23. Juli 1936

147. Jahrg. — Nr. 332/333

# Fortschreitende Sowjetisierung Spaniens

## „Diktatur des Proletariats“

Die roten Milizen verlangen Übertragung der Regierungsgewalt

(Funkmeldung der R M Z.)

Paris, 22. Juli.

Der „Figaro“ will zur baldigen Niederwerfung des Aufstandes in Madrid durch die Regierungstruppen und marxistischen und kommunistischen Milizen, bei dem es 400 Tote gab, aus gutunterrichteter Quelle wissen, daß das Militär der Madrider Garnison sich nicht offen den Aufständischen angeschlossen habe. Der vorerlebene Plan sei gewesen, vor der Ankunft der Truppen General Mola nichts zu unternehmen, sondern sich ruhig zu verhalten. Die Regierung, die von diesem Plan unterrichtet worden sei, habe aber alle Madrider Kasernen von marxistischen und kommunistischen Milizen umzingeln lassen und dann die Kommandanten angefordert, die Truppen aus den Kasernen herauszuführen, damit sie von den Milizen entwaffnet werden könnten. Auf die Weigerung der Offiziere hin seien dann die Kasernen von den Milizen angegriffen und bombardiert worden. Da die Milizen bei diesen Kämpfen die Hauptrolle getragen hätten,

so hätten sie als Dank für ihren „Einsatz“ am Mittwoch von der Regierung die Übertragung der Regierungsgewalt an ihre Führer gefordert. Die Milizen hätten die Diktatur des Proletariats und die Ablösung der Regierung Girau durch Lugo Caballero gefordert.

In Madrid habe überhaupt während der letzten drei Tage unter den marxistischen und kommunistischen Massen eine heftige Unzufriedenheit geherrscht, die der Regierung Girau den Vorwurf machten, nach dem Rücktritt Latorres versucht zu haben, ein rechtsgerichteteres Kabinett unter Barro als Ministerpräsidenten zusammenzustellen. Die Madrider Regierung sei von den Milizen gezwungen worden, diesen vor ihrem Abmarsch nach Norden im Falle eines Sieges die Teilnahme an der Regierungsgewalt zuzusichern und den

Rollen Milizen und Sturmtruppen in Zukunft die Rolle der Armee zu versprechen.

Auch der rechtsstehende „Tour“ weist darauf hin, daß die Lage der Regierung Girau schwerer sei. Am Mittwochabend habe Präsident Maza durch ein Dekret einen Regierungsausschuss mit vollkommenen Verfügungsvollmachten über sechs Provinzen eingesetzt. Die Straßenkämpfe in der Hauptstadt dauerten an, und der Ordnung- und Sicherheitsdienst werde nur noch von den syndikalistischen Organisationen ausgeübt.

## Schreckensregiment in Malaga

Morde und Brandstiftungen durch die Volksfrontmassen an der Tagesordnung

— Gibraltar, 22. Juli. (U. P.)

Der britische Fernsprecher „Spanrod“ traf hier mit englischen und amerikanischen Flüchtlingen aus Malaga ein. Die Flüchtlinge berichten, daß in Malaga ein Schreckensregiment linksradikaler Elemente angebrochen sei. Morde und Brandstiftungen seien an der Tagesordnung, kein Mensch sei seines Lebens und Eigentums mehr sicher.

Die Hauptstraße der Stadt ist diesen Verbrechen zufolge nur noch ein Haufen rauchender Trümmer. Eine Reihe von großen Gärten sind von der Menge geplündert und in Brand gesteckt worden.

Von dem Verlauf der Revolte in Malaga geben die Flüchtlinge folgende Schilderung:

Am Freitag revoltierten Teile der Armee und der Zivilgarde, woraus sich bald heftige Straßenkämpfe mit den regierungstreuen Streitkräften entwickelten. Die Regierungstruppen erhielten Unterstützung von Seiten der Kommunisten und Anarchisten, die sich bemächtigten und zu „Schutzkorps“ aufmenschlossen hatten. Durch rücksichtslosen Einsatz von Artillerie gelang es schließlich, den Widerstand zu brechen. In mehreren Stadtteilen brachen infolge des Artilleriefeuers Brände aus. Die Zivilgardisten, die sich anfangs den Aufständischen angeschlossen hatten, gingen in das Regierungslager über, sobald sich das Blatt zu wenden begann. Die Menge benutzte nun die Gelegenheit, um Häfen und Privatwohnungen zu plündern und Häuser von „Feinden der Republik“ in Brand zu setzen.

### Der Kampf um Linaea

— Gibraltar, 23. Juli. (U. P.)

Das seit Beginn des Aufstandes von regierungstreuen Truppen besetzte, und hartnäckig kämpfte Ca-

### „Brüderliche Grüße“

Paris, 22. Juli.

Der Spitzenausschuss der französischen Volksfront hat eine Botschaft an das spanische Volk erlassen, in der er dem „vornehmen spanischen Volk, das so grausame Prüfungen erleidet, seinen brüderlichen Gruß entbietet.“

Es folgen dann die üblichen Schlagworte von „faschistische Reaktion“, „Staatsstreichgeneralen“ usw. und die Erklärung, die französische Volksfront hege die Hoffnung, daß es dem „spanischen Volk“ gelingen werde, den Sieg davonzutragen. Dann werde „auf dem vom Bürgerkrieg verwüsteten Boden die soziale Demokratie blühen“. Indem sie die Truppen der spanischen Volksfront herzlich grüßen, versichern die Brüder der französischen Volksfront sie ihrer engen Solidarität.

### Die Lage der Reichsdeutschen

Berlin, 22. Juli.

Wie wir erfahren, liegen Meldungen der deutschen Botschaft in Madrid vor, wonach in Madrid bisher Reichsdeutsche nicht zu Schaden gekommen sind. Eine Reihe von Reichsdeutschen war im Verlauf der letzten Tage festgenommen worden, sie sind aber auf sofortige Schritte der Botschaft hin größtenteils wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

## Die Lage noch durchaus ungeklärt

Widersprechende Meldungen aus den beiden Lagern — General Franco meldet bevorstehenden Fall Madrids, die Regierung verliert an Boden?

(Funkmeldung der R M Z.)

Paris, 22. Juli.

Nach einer Havas-Meldung aus Genia habe General Franco mit Hilfe eines Radiosenders der Zivilgarde angekündigt, daß die unmittelbare Einnahme von Madrid bevorstehe.

Der ständige Sitz des Führers der Militärgruppe bleibe vorläufig Tetuan. Weiter habe General Franco in einer Rundgebung an die Zivilgarde von ganz Spanien den Einheiten der Garde gedankt für

ihnen, in unmittelbarer Nähe an der Grenze von Gibraltar, wurde erneut von Regierungstruppen mit Bomben belegt. An dem Bombardement beteiligten sich ein Wasserflugzeug, das auf dem Schlachtschiff „Jaime Primo“ stationiert ist, und zwei Flugzeuge des Blauschwaders Malaga. Die Kasernen, in denen die Anhänger Francos versammelt liegen, wurden außerdem mit schweren Maschinen- und Artilleriegeschossen beschossen. Die Befestigungen erwiderten das Feuer aus heimtücklichen Geschützen. Mehrere Granaten schlugen in den Häfen von Gibraltar ein, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Von Gibraltar konnte man beobachten, daß heute zehn Luftschiffe mit regulären Truppen in Linaea eintrafen, um die dortige Garnison zu verstärken. Ein spanisches Kriegsschiff, das vor Gibraltar lag, lichtete heute nachmittags die Anker und dampfte nach Puente Real, anscheinend um dort Regierungstruppen an Land zu bringen.

Auf einigen spanischen Kriegsschiffen seien die Personalflugzeuge ausgegangen zu sein. Wie hier berichtet wird, versuchen ihre Kommandanten von den britischen Behörden die Erlaubnis zu erhalten, in Gibraltar neue Vorräte abzunehmen. Dies sei jedoch abgelehnt worden.

Durch Bomben eines spanischen Regierungsluftzeuges ist der Dampfer der P. & O. „Chitra“, in Gefahr gebracht worden. Mehrere Bomben sind in nächster Nähe des Schiffes eingeschlagen. Auch dieser Bericht hat die englischen Behörden dazu veranlaßt, die militärischen Schutzmaßnahmen in Gibraltar zu verstärken. Auf den Geländepunkten wurden Batterien in Stellung gebracht, die die See beherrschen bis dorthin, wo die spanischen Kriegsschiffe liegen, die auf die Küste feuern. Von Malaga kommend ist heute auch die 4. britische Fernsprecher-Flottille hier eingelaufen.

## Der Abschluß in Montreux



Der türkische Außenminister Rüschükdas unterzeichnet in Montreux den Vertrag, welcher der Türkei die Wiederbelebung ihrer Marineflotte erlaubt. (Vorfotograf.)

die Hilfe, die sie der Armee bei dem Befreiungsmarsch Spaniens leisteten. Er hat die Zivilgarde zu ihrer Aufopferung und Vaterlandsliebe beglückwünscht und wörtlich hingewiesen:

„Unsere Bewegung ist nicht gegen die Arbeiterklasse gerichtet, wie es die Regierung glauben machen möchte. Unsere Bewegung ist nur einlagig spanisch und will das Wohl des Vaterlandes und der Familie.“

### Überblick über die Lage

— Lissabon, 22. Juli. (U. P.)

Aus Berichten, die von den gegnerischen Seiten, der Volksfrontregierung in Madrid und den Generälen in Sevilla, Genia und San Sebastian im Laufe des Tages hier eintrafen, ist zu entnehmen, daß die Volksfrontregierung in Nord- und Südspanien an Boden verloren hat, und daß sie überdies in ihrem engsten Machtbereich, in der Hauptstadt, hart bedrängt wird.

Die Gefahr, die Madrid von Norden durch die Truppen des Generals Mola und des Gouverneurs von Navarra droht, der sich mit großen Teilen der Bevölkerung der nordspanischen Provinzen: Bala-holiz, Saragossa, Navarra und Galicien, den regierungstreuen Truppen angeschlossen hat, ist von der Regierung Girau wohl erkannt worden.

Wegen die von Norden und Süden vorrückenden Truppenverbände wurden etwa 100.000 Mann Regierungstruppen, Zivilgarde, Sturmgarde, Polizei und Miliz, in 5 Dörfern aufgestellt. Nach einer Meldung des Senders Madrid ist es in Toledo, 60 Kilometer südwestlich der Hauptstadt bereits zu heftigen Zusammenstößen gekommen.

Die Regierung behauptet, daß die gegnerischen Truppen aus beiden Städten geworfen worden seien.

Unrichtige Axtelle erließen aber in der Tat-sache, daß gegnerische Truppenverbände bis in 60 Kilometer Entfernung nördlich und südlich Madrids vorstießen konnten, einen Beweis dafür, daß die Lage in vielen spanischen Provinzen eher für General Franco als für die Regierung günstig ist. So verlautet hier, daß die Truppen des Generals Mola auf ihrem Marsch nach Süden, der über die Universitätsstadt Salamanca führt — der strategische Plan der aufständischen Generäle scheint zu sein, Madrid kampflos von allen Seiten zu umklammern — Jungs von Tausenden und aber Tausenden bewaffneter Bauern und Bürgern erhalten.

Im Süden ist nach Erklärungen der Regierung die Lage unverändert, wobei angegeben wird, daß Sevilla, Cadix und Algeciras noch immer in der

Hand der Aufständischen sind. Ueber Radio Sevilla gibt General de Llano jedoch bekannt, daß die Sub-truppen, darunter starke maurische Kontingente, in unaufhaltsamer Vormarsch nach Norden seien, und daß auch ein Teil der Luftwaffe, vor allem der Marine-Flugzeuggeschwader, sich dem Kampf gegen die Volksfrontregierung angeschlossen habe. Flugzeuge hätten bereits vor Cadix große Erfolge an verzeichnet gehabt. Von ihnen seien drei Kriegsschiffe der Regierung, die Cadix bombardierten, mit Bomben belegt und in Grund gebohrt worden. Cadix könne als entsetzt gelten.

Sehr unübersichtlich ist noch immer die Lage in Katalonien. Die Einnahme Barcelonas durch die Militärgruppe hat sich noch nicht bestätigt. Außer in Barcelona selbst scheint sich die katalanische Regierung jedoch nicht mehr für die Herrin der Lage zu halten; darauf deuten Vorbeugungsmaßnahmen, wie Verbarrierung der Anmarschwege auf Barcelona, hin. Gemäß ist, daß auch in Katalonien wie überall im Lande schwere Kämpfe im Gange sind, die viel Blut kosten. Gegenwärtig ist es noch völlig unklar, die Zahl der Todesopfer, die der Bürgerkrieg bisher kostete, auch nur annähernd abzuschätzen. Einige Berichte, die sich auf Teilgebieten aus allen Teilen Spaniens stützen, sprechen von mindestens 960 Toten und über 5000 Verwundeten.

### Lagebericht des Senders Sevilla

(Funkmeldung der R M Z.)

Paris, 22. Juli.

Der Radiosender Sevilla betont in einer Erklärung um 1 Uhr morgens, daß die im Laufe der Nacht von den Sendern Madrid und Barcelona ausgehenden Nachrichten völlig falsch seien. Den Meldungen des militärischen Hauptquartiers aus Sevilla zufolge herrscht in Saragossa und Logrono vollständige Ruhe, ebenso in der ganzen Provinz Navarra. Diese Orte befinden sich fest in der Hand des Militärs. Die Verbindungen mit Jara und Ouedes seien wieder hergestellt worden. Die Zivilgouverneure von Navarra und Guipuzcoa seien in das Ausland geflüchtet. Die Zivilgarde der Provinz von Badajoz unterstütze die Bewegung General Francos. In Pontevedra sei der Belagerungszustand verhängt worden. In der Stadt herrsche allgemeine Begeisterung. Die Zivilregierung und die Stadtverwaltung seien von den Truppen der Bewegung General Francos abgesetzt worden.

Wie der Radiosender Sevilla weiter meldet, hätten sich die Städte Vigo, Orense, La Coruna und Santiago ebenfalls gegen die Regierung von Madrid erhoben. Die in dem Gebiet von Salamanca operierende Militärkolonne mache schnelle Fort-

Schritte. Der Zivilgouverneur dieser Provinz sei gerade in dem Augenblick, als er sich anschickte, die portugiesische Grenze zu überschreiten, verhaftet worden.

### Badajoz in den Händen der Franco-Bewegung

(Funkmeldung der RRR S.)

+ Paris, 23. Juli.

Die Stadt Badajoz an der portugiesischen Grenze soll, wie Havas aus Coloblanca meldet, auf Grund eines Funkgesprächs der Militärgruppe, ohne Widerstand zu leisten, in die Hände der Bewegung des Generals Franco gefallen sein. Nach bisher noch nicht bestätigten Gerüchten sei auch ein Torpedobootschießer der Madrider Regierung von einem Schiff der Aufständischen in der Meerenge von Gibraltar versenkt worden.

### Gegen Margisten und Moskauer Sendlinge

— Madrid, 23. Juli.

Der Führer der Aufstandsbewegung, General Franco, hielt am Mittwochnachmittag über den Sender Tetuan in Marokko eine Rede. Er forderte darin die Bevölkerung auf, der nationalen republikanischen Bewegung zu vertrauen, die endgültig die Margisten und die Moskauer Sendlinge auszuweisen werde. Die Bewegung werde getragen vom gesamten spanischen Volk. Bald werde, so sagte er weiter, das spanische Volk den Tag der Befreiung von der Margistenherrschaft feierlich begehen. Franco forderte schließlich die noch zur Regierung haltenden Regimenter der Nationalgarde auf, zu ihm überzutreten.

Im gleichen Sinn sprach auch General Rola über spanische Sender. Die Androhung des Volksgerichtes, so sagte er u. a., habe über den Standesinteressen und sei eine nationale Pflicht.

## Die Erstürmung von Toledo

### Arbeitermiliz wird von der Regierung gegen die Arme eingesezt

Madrid, 20. Juli (L. P.)

Die Regierung hat einen amtlichen Bericht über die Erstürmung der Städte Toledo und Guadalupe ausgeben: In beiden Städten sei es zu heftigen Kämpfen gekommen, die mehrere Stunden angehalten hätten, da die Gegner erbitterten Widerstand geleistet hätten. Ihre Uebergabe sei schließlich durch Einsatz von Bombenflugzeugen und Artillerie erzwungen worden. Vor allem seien auf die Militärakademie von Toledo zahlreiche Bomben abgeworfen worden. Auf Regierungssseite fanden Jüdische und Arbeitermiliz im Kampf. Ueber die Verluste in den Kämpfen um Toledo und Guadalupe wurde bisher noch nichts bekanntgegeben.

Eine starke Regierungstruppe, bestehend aus Infanterie, Artillerie, schweren MG-Batterien und Panzern sowie aus mehreren tausend Mann Motor-Miliz befindet sich nach einer amtlichen Mitteilung gegenwärtig im Vormarsch auf Saragossa von Madrid her, während eine zweite Heereskolonne der Regierung gegen Saragossa von Katalonien her vorgehen soll. Die Regierung hofft zusehends auf den Erfolg dieser Expedition, da die Aufständischen von Saragossa, die unter dem Befehl

# Oesterreich amnestiert 10000 politische Gefangene

### Ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit - Nur mehr 224 politische Häftlinge im ganzen Lande

— Wien, 23. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Bundespräsident Mikles mit Entschlußung am Mittwoch eine Reihe von Gnadenakten politischer Natur vollzogen, die am 23. Juli dieses Jahres durchgeführt werden. Die Gnadenakte betreffen zwischen den politischen Richtungen der Beschuldigten keinen Unterschied.

Die Gnadenaktion bezieht aus vier Teilkategorien und zwar einer umfangreichen bedingten Nachsicht der Strafrecht für Personen, die wegen einer rein politischen oder aus rein politischen Beweggründen begangenen anderen strafbaren Handlungen in Strafbauhaft sind; einer Niederschlagung von gerichtlichen Strafverfahren, die wegen politischer strafbarer Handlungen anhängig sind; einer anadematischen Einstellung von ruhenden Verfahren gegen Beteiligte am Juli-Prozess (die Ruhe des Verfahrens wurde in diesen Fällen schon bei einer feinerzeitigen Gnadenaktion angeordnet) und einer Ermäßigung des Strafmaßes zum Zweck der Beurteilung einer Nachsicht von rechtskräftig verhängten, aber noch nicht angelegten Strafen wegen politischer strafbarer Handlungen.

Für die Gnadenaktion wurden bestimmte allgemeine Grundzüge aufgestellt, und zwar bei rein politischen Delikten, auf die mit Strafen bis zu zehn Jahren schweren Kerkers erkannt worden ist, wurden die Strafen allgemein ohne Anlegung der einzelnen Fälle erlassen, bei Strafen von über zehn bis zu 20 Jahren schweren Kerkers wurde die Er-

lassung grundsätzlich anerkannt, soweit nicht Blutschuld oder besonders erschwerende Umstände vorliegen, oder besonders schwere Verletzung der Amtspflichten oder des Soldateneides vorliegen. In Fällen, wo lebenslängliche Kerkerstrafen verhängt werden, wurde die Strafe in 18 besonders bedauerlichen Fällen von insgesamt 45 Fällen erlassen.

Bei gemeinen Delikten, die aus politischen Beweggründen begangen wurden, wurde zwischen den Sprengstoffdelikten und anderen Delikten unterschieden. Bei wegen Sprengstoffdelikten Verurteilten wurde nur dann eine Begnadigung ausgesprochen, wenn es sich um den hohen Betrag geringer Mengen von Sprengstoffen oder um untergeordnete Trägerdienste oder um solche Sprengstoffanfälle handelt, die mit verhältnismäßig geringfügigen Sprengstoffmengen und auf eine Art begangen wurden, bei der weder Menschenleben gefährdet wurden noch ein erheblicher größerer Umfang entstanden ist.

Bei anderen Delikten, insbesondere bei solchen der vorsätzlichen Gefährdung von Menschenleben, wurde nur in vereinzelten Fällen Gnade gewährt. Was die Niederschlagung der anhängigen gerichtlichen Strafverfahren wegen rein politischer Delikte betrifft, so erlassen sie alle in Oesterreich bis zum heutigen Tage anhängigen Strafverfahren.

Nach Durchführung dieser Gnadenakte werden sich in Oesterreich nur noch 224 Personen wegen politischer Delikte in gerichtlicher Haft befinden.

Für die Erlassung einer Amnestie für die im Verwaltungsverfahren bis zu einem Jahr Polizeihaft oder zum Aufenthalt im Konzentrationslager Wöllersdorf verurteilten Personen sind die Vorarbeiten im Gange. Eine amtliche Verlautbarung darüber ist gegen Ende dieses Monats zu erwarten.

Heute werden etwa 3000 politische Gefangene in Freiheit gesetzt werden. Etwa die gleiche Zahl, also 5000 politische Gefangene, werden von der in Vorbereitung befindlichen Amnestie für die im Verwaltungsverfahren Verurteilten erfaßt werden.

So daß im ganzen etwa 10000 Personen der Amnestie teilhaftig werden.

Was die einzelnen Personen betrifft, so werden der ehemalige nationalsozialistische Landesrat Hauptmann Leopold, der nationalsozialistische Bundesrat Schaltenhof, der Verlagsdirektor des ehemaligen Hauptorgans der NSDAP in Oesterreich, „Deutschösterreichische Tageszeitung“, Major Dorda, ferner der ehemalige Wiener Polizeidirektor Steinböck heute freigelassen werden. Wie wir weiter verlässig erfahren, befindet sich Dr. v. Rintelen nicht unter den Amnestierten.

### von Papen gegen die Auslandszeitung

— Wien, 23. Juli.

Die Anglo-American-Press Association in Wien gab am Mittwoch aus Anlaß des zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich geschlossenen Abkommens zu Ehren des deutschen Gesandten von Papen ein Frühstück, an dem auch der englische und amerikanische Gesandtschaftsträger teilnahmen. Dabei hielt Gesandter von Papen eine längere Rede, in der er u. a. ausführte:

In einigen Ländern hatte man sich geradezu daran gewöhnt, den Spannungszustand zwischen dem Reich und Oesterreich als unentbehrliches Element des europäischen Gleichgewichts zu betrachten. Jeder Versuch, den ich unternahm, diese Spannungen zu mildern, wurde von jener Seite als ein Affront gegen die Interessen Dritter betrachtet. Diese gleiche Befürchtung ist feststellbar, wenn Sie die Kritik betrachten, die das Abkommen in der Welt gefunden hat. Die wirksamen und wahren Freunde des Friedens sind glücklich, daß zwei Staaten wieder zueinander gefunden haben, die niemals sich hätten trennen dürfen. Die anderen finden, daß der Friedensschluß ein bedrohliches Zeichen des deutschen Imperialismus in Zentraluropa darstelle. Sie glauben, daß von hier aus ein neuer Eroberungskrieg eingeleitet werden soll.

Diesem letzten Kritiker muß ich sagen: Ich freue mich aufrichtig, daß wir sie enttäuscht haben.

Nach Ihnen sollte Deutschland durch eine Koalition der Mächtigen zu vertraglichen Abmachungen bezüglich der Unabhängigkeit Oesterreichs gezwungen werden. Ich habe nie den leinsten Zweifel darüber gefaßt, daß der deutsche Reichstagler ein solches Verlangen als dem Sinn der deutschen Geschichte zuwider ansehe, und daß es einzig und allein der tausendjährigen Verbundenheit dieser beiden Länder entspreche würde, wenn wir uns aus eigener Kraft und aus eigenem Entschluß wieder zusammensünden.

Ja, so frage ich Sie, dieser Beweis des Friedenswillens des deutschen Volkes, nicht unendlich viel härter und überzeugender, als papierne Berichte es sein könnten, die zwingend aufzufassen kommen?

### Wiederzulassung österreichischer Zeitungen

— Berlin, 23. Juli.

Die Reichsregierung hat eine zunächst beschränkte Anzahl österreichischer Zeitungen wieder im Reichgebiet zugelassen, deren Betrieb bereits eingeleitet hat.

## ADZ als seelische Angelegenheit

### Dr. Ley klärt das Ausland über Wesen und Zweck der ADZ-Organisation auf

— Hamburg, 23. Juli.

Reichsleiter Dr. Ley, der am Mittwochnachmittag im Flugzeug in Hamburg eintraf, empfing im Hotel „Der Jahreszeiten“ die zahlreichen zum Weltkongress nach Hamburg gekommenen Vertreter der in- und ausländischen Presse.

Reichsleiter Dr. Ley schilderte die Entwicklung des Freiheits- und Erholungswerkes im neuen Deutschland. Er führte aus, daß der Sozialismus in erster Linie ein seelisches Problem darstelle und daß daher das deutsche Freiheits- und Erholungswerk auch kein Ertrag für minderbegabte Völkern sei. „Kraft durch Freude“ sei aus rein Vergnügungsunternehmungen, sein Berufsbereich, sondern eine weltanschauliche, eine seelische Angelegenheit. Man habe „Kraft durch Freude“ aus dieser Erwägung heraus und nicht allein geschäftlich für die Freizeit, sondern für die Arbeitszeit. Dr. Ley erinnerte an die Aufnahmegerichte und an die bereits erzielten großen Erfolge bei dem Streben nach Schönheit der Arbeit, Schönheit des Dorfes, Schönheit der Werkstätten. Diese Erhaltung und Durchbringung des gesamten Lebens der Schöpfenden mache den Unterschied aus zwischen dem deutschen „Kraft durch Freude“-Wert und den dürftigen ausländischen Freizeitbestrebungen.

„Kraft durch Freude“, so rief Dr. Ley aus, beschäftigt sich nicht nur mit den Menschen außerhalb ihres Betriebes, sondern mit den gesamten Menschen von Morgen bis Abend. „Kraft durch Freude“ ist für uns ein Lebensideal, ein neuer Lebensstil.

### Richtfest bei der ADZ-Stadt in Berlin

— Berlin, 23. Juli.

Für die 15 bis 20000 Kraft-durch-Freude-Fahrer, die während der Olympischen Spiele tagtäglich nach Berlin kommen, wird um die Reichsstadion, nahe dem S-Bahnhof Querenfurt, eine moderne, ausgestattete ADZ-Stadt mit vier großen Hallen und einem eigenen Hofgelände errichtet. Die Arbeiten sind soweit gediehen, daß am Mittwochmittag im Gegenwart des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley im Rahmen einer großangelegten Feierkunde die Richtfeste hochgezogen werden konnte.

Die großen Festhallen bieten insgesamt 7000 Personen Platz. Die wie große moderne Bauernhäuser aussehenden Hallen bestehen aus Holz und sind so gebaut, daß sie wieder abgebaut und an einem anderen Ort neu errichtet werden können.

Für jede Halle steht ein Feld mit 200000 Quadratmetern und ein großer Hofplatz mit 500 Litern Jubel zur Verfügung. Die Einrichtungen sollen hier ihre Generalprobe abgeben, bevor sie in dem großen ADZ-Gebäude auf Rügen endgültig Verwendung finden.

Da kein Bahnhof Berlin in den im Betracht kommenden frühen Morgenstunden einen Stößerdampf der bewilligen könnte, wie ihn die Kraft-durch-Freude-Stadt haben wird, hat die Reichsbahn eine eigene Bahnhofsanlage gebaut.

Die Reichsbahn eröffnete ebenfalls ein eigenes Postamt und versteht die hier abgehende Post mit dem Stempel „XI. Olympische ADZ-Stadt“.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley begann seine Ansprache mit einem Dank an den Arbeiter und an die Arbeiter. „Ich hoffe, daß die Berliner Arbeiter hier ihre Kameraden aus dem Reich recht oft besuchen werden, und es soll eine ganz besondere Freude sein, wenn hier die vielen Gäste aus der Welt gleichfalls einen Besuch abstatten. Sie werden sehen, daß der deutsche Arbeiter nach Jahren sträubender Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Niederganges wieder zu Vorne und Hoffnung zurückgefunden hat. Vorne und Hoffnung — dieses neue Gesicht des neuen Deutschlands wird sich hier offenbaren!“

## Die Lage in den Nordprovinzen

### Beide Lager rüsten zur Entscheidung - Wem gehört San Sebastian?

(Som Sonderberichterstatter des DNB)

— Hendaye, 23. Juli.

Die Lage an der Pyrenäen-Front hat sich im Laufe des Mittwoch äußerlich wenig verändert. Diejenigen Truppen des aufständischen Generals Rola, die an der französischen Grenze nach dem Meer hin operieren, gehen in drei Kolonnen vor. Die erste Kolonne bewegt sich entlang des Grenzflusses Bidouze. Die Spitze bestand aus dem Mittwoch bei Andaraja. Dort ist die Brücke über den Fluß von den Aufständischen gesprengt worden. Die zweite Gruppe marschiert von Hernane aus etwas weiter nach einwärts, und die dritte Kolonne nimmt Richtung auf Leica.

Diese drei Kolonnen bestehen aus sogenannten Carlisten, monarchistisch eingestellten Rechtsleuten. Bei den Aufständischen der Nordarmee ist die Zahl der bewaffneten Zivilisten etwa ebenso groß wie die der regulären Soldaten. Im Gebiet von Navarra und Pamplona sind in vielen Dörfern nur ganz junge Leute und Greise zurückgeblieben. Alle Wehrfähigen haben sich zu den Aufständischen geschlagen. Rüdlich von Andaraja ist die Lage genau entgegengesetzt; dort ist die Bevölkerung durchweg volksfreundlich eingestellt und unterstützt die regierungstreuen Truppen.

In Hendaye ist der Grenzverkehr auch am Mittwoch so auf wie üblich lahmgelegt. Jüge und Automobile verkehren nicht über die Grenze. Der Süberprek aus Paris brachte am Mittwoch nur fünf Reisende nach Hendaye. Ausländer werden auch mit spanischem Visum nicht auf spanisches Gebiet gelassen. Ausnahmen werden für solche Ausländer gemacht, die einen Sonderausweis der Volksfront vorzeigen in der Lage sind.

Ueber die Lage in dem nur wenige Kilometer entfernten San Sebastian sind sichere Informationen nicht zu erhalten. Die Meldungen vom Dienstag, daß San Sebastian von den Aufständischen genommen worden sei, schienen dadurch ihre Bestätigung gefunden zu haben, daß der Gouverneur von San Sebastian am Dienstag die Stadt verlassen hätte. Es verliert sich jedoch, daß der Gouverneur am Mittwoch mit seinen Gruppen bewaffneter Bergleute aus den Gebieten südwestlich von San Sebastian zurückgezogen sei.

### Wieder Ruhe in Barcelona?

(Funkmeldung der RRR S.)

+ Paris, 23. Juli.

In Madrid soll, wie Havas meldet, seit 24 Stunden die Ruhe herrschen.

Generals Cabanellas stehen, nicht sehr hart und nicht besonders gut bemannet seien.

Einem Bericht der spanischen Agentur Ebus zufolge hat ein Regierungsflugzeug Bomben auf den Flugplatz von Leon abgeworfen, der von Aufständischen besetzt ist; acht Flugzeuge sollen durch Bombenwürfe zerstört worden sein. Der Bürgermeister von Colmaner Sajo, das nur 30 Kilometer von Madrid entfernt liegt, berichtet, daß in der Nähe der Dämme beim Santillana-Damm eine Gruppe Aufständischer von Regierungsflugzeugen unter Maschinengewehrfeuer genommen und bombardiert worden sei. Er habe später 14 Offiziere tot in der Nähe des Damms gefunden. Es handelt sich offensichtlich um Opfer des Fliegerangriffes.

In Madrid, so behauptet ein amtlicher Bericht, der über den Madrider Sender gesandt wurde, herrsche Ruhe. Das Leben sei normal, Kaffeehäuser, Geschäfte, Theater und Kinos seien wie sonst geöffnet. Das einzige Zeichen für die unruhige Lage in Spanien seien in der Hauptstadt Vespantos mit schwerbewaffneten Zivilisten und Milizsoldaten, die dauernd die Stadtteile absperren. Die militärischen Schutzmaßnahmen werden von besonderen Volkspolizei-Kommissionen in den verschiedenen Stadtteilen überwacht.

Auch in Barcelona sei die Lage völlig ruhig. Im Laufe des Dienstag hätten sich allerdings noch einige Schießereien ereignet. Die Regierung von Katalonien, so meldet Havas weiter, sei zur Stunde völlig Herr der Lage in dem ganzen katalanischen Gebiet. In Taragona sei das Straßenbild wieder völlig normal geworden, die Garnison der Stadt sei der Regierung treu ergeben. Die Führer der marxistischen Gewerkschaften in Barcelona haben durch Rundfunk einen Appell an ihre Kampfgenossen in Saragossa erlassen mit der Aufforderung, den seelischen Kräften Widerstand zu leisten.

In Barcelona werde eine Freiwilligentruppe zusammengestellt, die in Kürze bereit sein dürfte, nach Saragossa zu ziehen.

## Der Bergtod an der Eigerwand

### Alle Anstrengungen konnten keine Hilfe bringen - Der letzte der vier deutschen und österreichischen Bergsteiger starb während der Rettungsaktion

— Eiger-Gletscher, 23. Juli.

Zu der Bergsteiger-Katastrophe an der Eiger-Nordwand ist noch ergänzend zu berichten:

Rachdem die Lage der beiden deutschen und der beiden österreichischen Bergsteiger an der Eiger-Nordwand infolge des schlechten Wetters verarmelt geworden war, unternahmen drei schweizerische Bergführer am Dienstagnachmittag den Versuch, ihnen Hilfe zu bringen. Sie mußten jedoch feststellen, daß eine Bergung infolge der schlechten Sicht unmöglich war. Die Bergführer konnten sich aber mit dem Bergsteiger Kurz verständigen, der ihnen zurück, daß seine drei Kameraden tot seien. Bei dem Rettungsversuch führte ein Stein 15 Jm. am Kopf des einen Bergführers vorbei. Die drei Schweizer kehrten abends nach der Station Eiger-Gletscher zurück.

Am Mittwochmorgen brachen sie, verstärkt durch einen weiteren Bergführer, wieder auf. Als sie in Höhe von Kurz herangekommen waren, gaben sie ihm zu verstehen, er solle die in seinem Besitz befindlichen Seilstücke aufbrechen, die einzelnen Seile zusammenbinden und die so entstandene lange Seil herunterlassen. Nach etwa dreißigminütiger Arbeit hatte Kurz eine etwa 50 Meter lange

Schnur fertiggestellt, deren eines Ende er den Bergführern zuwarf. Sie banden nun ein neues Seil und zwei Rauerhaken an das Ende der Schnur, die Kurz zu sich heraufzog. Er stellte sich dann an die Wand ab. Das Rettungsseil bestand aus zwei zusammengeknüpften Seilen. Als der Knoten beim Rauerhaken oben angelangt war, riefen die Bergführer Kurz zu, er solle den Knoten durch den Haken hindurchdrücken, dann könne er gerettet werden.

Kurz hatte aber nicht mehr die nötige Kraft und schwächte nun am Seil frei in der Luft. Wenige Minuten später war er tot.

Während er sich abstellte, gingen wiederholt Steinschläge nieder, so daß ihn die Bergführer oft fünf bis zehn Minuten lang nicht mehr sehen konnten.

Die Leiche hängt am Seil an einer so gefährlichen Stelle, daß nach Auslage der Bergführer keine andere Lösung übrig bleibt, als das Seil zu durchschneiden und den Leichnam abzurufen zu lassen, um ihn bergen zu können. Von den drei anderen Toten befindet sich einer noch in der Wand. Seine Leiche kann nur während einer längeren Zeit anhängigen Wetter und auch dann nur unter größter Gefahr geborgen werden. Die beiden anderen sind über die Eigerwand abgehängt und werden wahrscheinlich geborgen werden können.

Quanzelbacher und verantwortlich für Inhalt: Dr. Hans Hübner, Geschäftsführer der Reichsorganisationsleitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Telefon: 9011-10. Reichsorganisationsleitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Telefon: 9011-10. Reichsorganisationsleitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Telefon: 9011-10.

Druck: V. L. 1000. Reichsorganisationsleitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Telefon: 9011-10. Reichsorganisationsleitung, Berlin, Unter den Eichen 10. Telefon: 9011-10.



Mannheim, den 23. Juli.



Man erlebt heutzutage Dinge, die einem geradezu ungläubig, aber wie ein modernes Märchen erscheinen. Leider sind diese Erlebnisse aber keine Märchen, sondern eine nur zu deutliche Wirklichkeit.

Wenn man einen Menschen treffend mit Worten geschlagen hat und er merkt es selbst, daß er im Unrecht ist, dann sagt er bestimmt: Das gehört nicht hierher.

Man muß auch einsehen können, daß man schließlich nicht immer im Recht sein kann. Vor allen Dingen aber im täglichen Leben. Wer über Not und Elend anderer mit einer banalen Redewendung hinweggeht, zeigt damit am besten, wie es um seine Gemütsverfassung bestellt ist.

Oft wird an allem möglichen kritisiert und geküffert. Es gibt Menschen, die nur zu modern haben. Sie versuchen den andern Sand in die Augen zu streuen, um ihnen den klaren Blick zu nehmen. Sie wollen aber gleichzeitig ihre eigenen Schwächen verbergen und verheimlichen. Sie leben ihre vornehmste Lebensaufgabe darin, nur zu zerschören und zu vernichten, was andere in uneigennütziger Arbeit und Hingabe aufgebaut haben. Darum werden solche Menschen nur spenden und niemals opfern und ihre Spende geben sie nur, weil sie nicht gut ausweichen können.

Wir kennen ihn schon jahrelang. Er sagt immer bei jeder Sammlung: „Ich hab' schon!“ Von Beruf ist er Reisender. In einer großen Rohrzuckerfabrik. Oberreisender sogar. Und er verdient soviel Geld, daß er für sich schon läßt die soziale Frage gelöst hat. Was würde er nun sagen, wenn seine Kunden ihn mit dem Satz: „Ich hab' schon“, begrüßen würden? —

Solange jemand glaubt, er hätte genug geopfert, so sagen wir ihm, daß sein Opfer nie groß genug war, so daß er sagen kann, er hätte genug geopfert. Die Not ist immer so groß, daß es der Hilfe eines jeden einzelnen Volksgenossen bis zum letzten Tage bedarf. Und nun zum Abschluß zwei Wünsche:

Denk immer an eure in Not befindlichen Volksgenossen! Zeigt durch euer Opfer, daß ihr sie nicht vergessen habt!

Lebensversicherung und Wehrdienst. Das Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung hat mit Rücksicht darauf, daß eine wirtschaftliche Benachteiligung der Dienstpflichtigen infolge ihrer Einberufung zum Wehr- oder Arbeitsdienst vermieden werden soll, allen seiner Aufsicht unterstehenden Lebensversicherungs-Unternehmungen dringend nahegelegt, Dienstpflichtigen, die während der Dienstzeit nicht in der Lage sind, die vollen Versicherungs-

### Eine Schenkwürdigkeit unserer Stadt

## 25 Jahre Blumenuhr im Friedrichspark

In ganz Deutschland findet man nur selten und in solcher Größe und technischen Eigenart überhaupt keine Blumenuhr mehr vor

Wer auch nur eine kurze Kost im Friedrichspark halten mag, den lenkt bestimmt der Blick auf ein besonderes Tierstück des Parks, die schöne Blumenuhr. Diese Blumenuhr sieht man jetzt gerade 25 Jahre allsummerlich in Gang. Für manchen gilt diese Uhr als ein Rätsel der Technik. Und so ist es auch; denn es gehört zu den schwierigsten Fällen, daß eine schräggehende Uhr in solch präziser Gangart gehalten wird, wie dies bei der Blumenuhr des Friedrichsparks der Fall ist.

#### Und wie kam eigentlich Mannheim zu dieser Schenkwürdigkeit?

Es war im Jahre 1910, als der frühere Vorstand der Mannheimer Parkgesellschaft auf einer Reise in die Schweiz dem Kurhaus in Interlaken einen Besuch abstattete. Es fiel ihm dort auf einer Rasen-



(Foto: G. Kraud-Mannheim)

fläche des Parks eine Blumenuhr auf. Bald nach seiner Rückkunft entschloß sich die Parkgesellschaft, den Friedrichspark gleichfalls mit einem solchen Tierstück auszustatten. Man hatte als Standort für diese Blumenuhr den mittleren Teil der Rasenböschung vor dem Parkrestaurant erkoren. Es galt deshalb ein Mittel der Technik zu finden, wie auf diesem schrägen Gelände ein Uhrwerk, außer bei laufendem in Gang gehalten werden könne. Etwas zehn Uhrenfabriken aus allen Gegenden wurden damit beauftragt. Scher wurde es, die richtige Lösung zu finden. Schließlich gelang es einem aus Straßburg stammenden Ingenieur, der Vorkonstruktion der Parkgesellschaft Rechnung zu tragen. Der Straßburger Turmuhrfabrik J. u. A. Ungerer gelang es, ein

Uhrwerk zu konstruieren, das die schräg liegende Blumenuhr des Parks in normalem Gang hielt. Es wurde ein doppeltes Räderwerk geschaffen, das zwischen Uhr- und Zeigerträgerwerk durch eine Wellenlange verbunden ist.

#### Das Werk selbst ist ein Turmwerk,

das aber eigens für die engen Raumverhältnisse gebaut werden mußte. Auffallend gering ist die Fallhöhe des Gewichtes. Und doch wird es ermöglicht, die Blumenuhr jeweils 28 Stunden in Gang zu halten, ehe sie wieder aufgezogen werden muß. Und wenn man den Werkraum der Blumenuhr unter dem Boden betriff, findet man auch, daß nur vorzügliches Material verwendet wurde.

Das Gesamtgewicht der Uhr beträgt sechs Zentner. Die Zeigerkonstruktion sieht man wegen der Schräglage des Zifferblattes etwas verstärkt und nach außen so verkapfelt, daß keinerlei Witterungseinwirkung zu befürchten ist. Um das ganze Uhrwerk vor Witterungsschäden zu schützen, wurde die Wohnung ausgehöhlet und ein Hohlraum von 1,00 Meter Höhe, 3,00 Meter Länge und 1,70 Meter Breite geschaffen, der in den ersten drei Jahren aus Holz bestand, später aber aus Betonmauerwerk aufgeführt wurde. In diesem Schacht steht ein Holzschrank, in dem sich Uhrwerk und Pendel befinden. Ueber die freiliegende Welle hinweg ist das Zifferblatt mit dem zweiten in Blech verkappten Räderwerk verbunden. Bei der Zeigerkonstruktion handelt es sich um eine konstante Rastelkonstruktion. Oberhalb des Schachtes findet man eine 30 Zentimeter starke Erdschicht aufgetragen, auf der Obergrüntrier Doll schon 25 Jahre seine gartenbautechnische Kunst anwendet, um das aus Blumen bestehende Zifferblatt, das 2,10 Meter Durchmesser hat, in leuchtender Blütenpracht zu erhalten. Manchnmal muß dieses Zifferblatt im Jahre bis zu viermal umgepflanzt werden.

Während man zwar stets die Blumenpracht der Blumenuhr bewundert, bezweifelt man sehr häufig die Echtheit ihres Zeiteffektes. Und doch kündigt diese Uhr im Halbkunminutentakt der Zeigerdrehung schon seit 25 Jahren stets zuverlässig den Gang der Zeit an. Doch findet man die Blumenuhr nur zur Sommerzeit, von etwa Mitte oder Ende Mai bis zum Herbst in Gang, während über die Winterzeit das Uhrwerk im Parkgebäude verwahrt wird.

#### Der Führer des SS-Oberabschnittes Südwest, SS-Gruppenführer Prützmann, zur Werbekaktion der NSV im Grenzgau Baden:

„Die NS-Volkswohlfahrt wacht über das Wohlergehen der Nation. Volksgenossen! Willst Du es würdig beiseite stehen?“

Der Führer des SS-Oberabschnittes Südwest gen. Prützmann SS-Gruppenführer.

#### Landwirte aus Jugoslawien in Mannheim

Wie wir bereits berichtet haben, weilte am Montag eine Abordnung jugoslawischer Landwirte in Mannheim. Darunter befanden sich Vertreter der Landwirtschafts-Ministerium, der Universitäten, der Berufs- und Jugendverbände, von Staats- und Privatglückern, landwirtschaftlichen Schulen und der dortigen Presse.

Die Herren waren gekommen, um der in den Mauern unserer Stadt befindlichen größten deutschen Landmaschinenfabrik, der Firma Heinrich Lanz einen Besuch abzustatten. Die Abordnung wurde von der Direktion empfangen. In der neuen Aufstellungshalle, die mit ihrer Größe und den vielen dort zur Schau gestellten Maschinen und Schnittmodellen ihren Eindruck nicht verfehlt, wurde ein Einführungsvertrag gehalten, in dem von der Direktion nicht nur auf das Werden der Firma Heinrich Lanz von einer Belegschaft von 2 Mann im Jahre 1930 auf jetzt fast 8000 eingegangen wurde, sondern auch das große Interesse betont wurde, mit dem man hier die Wirtschaftsbeziehungen, die zwischen Deutschland und Jugoslawien einen regen Güter- und Handelsverkehr bringen sollen, verfolgt.

Es folgte ein Rundgang durch die Werkstätten, der bei dem letzten Umfang der Fabrikation etwa 3 1/2 Stunden dauerte und der den jugoslawischen Landwirten einen nachhaltigen Eindruck von der Größe und Bedeutung des Werkes gab.

Mit größter Befriedigung verließ die Abordnung die Fabrik, und es ist zu hoffen, daß sie ihrer Heimat Kunde von deutschem Fleiß und deutschem Schaffen gibt.

#### 500 Mannheimer Rdf-Fahrer bei den Reichsfestspielen in Heidelberg

Angeführt der Bedeutung, deren sich die Reichsfestspiele in Heidelberg erfreuen, ist es um so bezeichnender, daß es das Mannheimer Kreisamt unserer Rdf-Gemeinschaft Rdf, erreicht hat, auch in diesem Jahre der Mannheimer Bezirksrat eine billige Teilnahme daran zu ermöglichen. Dank des Entgegenkommens der Festspielleitung und der D.E.W. konnte die Teilnahme mehrerer Tausend

#### Berdunkelungsübung in den Außenbezirken der Stadt

Am 24. Juli, von 21.45 Uhr bis 23 Uhr, findet in den Stadtteilen Waldhof mit Gartenstadt und Reichwald-Biedlung, Eugenberg, ganz Käferal, Redarhadi-West und Redarhadi-Ost und am 31. Juli, von 21.45 bis 23.00 Uhr, in den Stadtteilen Hundenhof und Redarhadi (ohne Waldpark) und Rheinan eine Berdunkelungsübung statt.

Diese Übungen gehören zu den Aufgaben des Luftschutzes und müssen daher mit größter Sorgfalt und entsprechendem Ernst durchgeführt werden.

Der Polizeipräsident erläßt eine Reihe von Vorschriften über den Straßenverkehr während der Berdunkelungsübungen und Bestimmungen über Beleuchtung und Abblendung von Fahrzeugen.

Hiesiger Volksgenossen an insgesamt fünf Vorbereitungen sicherzustellen werden.

Rund 500 Mannheimer hatten gestern abend das Glück, an der ersten dieser Fahrten zur Vorbereitung von „Agnes Bernauer“ teilnehmen zu können. Diese Fahrt wurde allen zu einem tiefen Erlebnis. Zwar meinte es der Wettergott nicht eben günstig. Ein härterer Regenguß, der gegen 1/10 Uhr einsetzte, zwang zur zeitweiligen Unterbrechung der Vorbereitung. Man mußte in die Keller und Vorböden flüchten. Auch zum Schluß setzte wiederum Regen ein. All das vermochte aber nicht, den wichtigen und erhebenden Eindruck der Vorbereitung zu verwischen. Es gab keinen Teilnehmer, der nach seiner Rückkunft in Mannheim nicht erklärt hätte: „Es war ein atmosphärischer Abend!“

Zur selben Zeit, als die 500 an der Redarhadi-Brücke mit Sonderwagen der DVG zurückkehrten, hatten sich auf dem Hauptbahnhof etwa 200 Mannheimer Rdf-Fahrer versammelt, die von hier nach Hamburg starteten, um dort am „Wettstreit für Freiheit und Erholung“ teilzunehmen. Wir wünschen daß ihnen diese Tage in Hamburg reiche Anregungen für ihre Mannheimer Rdf-Arbeit vermitteln.

#### Mannheims erste Serviermeister

Der für das Mannheimer Gaststättengewerbe so wichtige Tag, an dem, wie schon berichtet, die ersten Serviermeister feierlich insgeprochen wurden, fand in einem Ausfluge in den Odenwald aus. Die Meister führen am Nachmittag nach Amorbach und Rillenberg und verbrachten dort einige geliebte Stunden der Erholung und des kameradschaftlichen Beisammenseins.

Da und dort werden wir in Zukunft in Mannheimer Gaststätten einem der neuen Meister begegnen. Als äußeres Zeichen seiner Weisensprüfung trägt er, auch im Dienst, eine silberumrandete Anstecknadel, in deren Mitte auf schwarzem Emailgrund ein weißes „M“ steht, darüber im Silberband ein kleines „S“ (Serviermeister). Beim Anstecknadel in gleicher Ausführung „K“ und „M“. Eine darüber ausgestellte Urkunde enthält die Reihennummer des Trägers, so daß jeder Mißbrauch ausgeschlossen ist.

Die Namen der neuen Meister lauten: H. Angelmann, B. Mangels, A. Walther, Fr. Weigand, H. Wiegand, Fr. Würth, Fr. Gajer, Fr. Müller, A. Binder, A. Grünmann, A. Düker, Fr. Jocke, R. Kirchensteiner, B. Kolostewitsch, H. Köhler, E. Koefke, R. Schneider, Fr. Steinlamp, D. Frei, H. Budde, D. Freiermuth, G. Gattner, G. Glaser, G. Denn, A. Kohnstein und A. Krämer.

#### Antiker Schmud

Bildbroschüre im Schloßmuseum.

Die Mittwoch-Nachmittag-Vorträge bei freiem Eintritt, die Dr. Jakob voriges Jahr im Schloßmuseum einfuhrte, haben viel zur Belebung des Interesses an den dortigen Ausstellungen beigetragen. Inzwischen wurde der Erwerb eines mit Stäbchen ausgefärbten und eine Bildbroschüre ermdoligt, um die Veranstaltungen vielseitiger zu machen. Prof. Dr. Gropengießer, der gestern sprach, gab erst eine kulturhistorische Einleitung über Gold- und Edelsteinschmud der Antike in äußerst gedrungener Form, aus der einige Daten mitgeteilt werden mögen. Er erinnerte an Ison und das Goldene Vlies und wie das Land Kolchis auf den Goldreichtum der Arim und Sibirians hinweist. Wie in Indien die ersten Goldminen aufstauten, und wie griechische Juweliere des trojanischen Kulturkreises schon um 2000 v. Chr. eine vollkommene Technik der Goldschmiedekunst schufen. Auch die mythenischen Juweliere waren große Künstler. Um das Jahr 1000 tritt eine Vergrößerung des Schmuds auf, aus der kleinasiatische Juweliere, die von der dorthin Wanderung vertrieben wurden, Erfinder in Italien, sich herausheben und eine neue Blüte heraufzuführen. Granulier- und Zillgranarbeit wurde schon zu höchster Vollendung emporgetrieben. Im 4. Jahrhundert v. Chr. Höhepunkt der griechischen Goldschmiedekunst, allerdings nur für Frauen bestimmt, die Männer verschmähten solche Ausfärbung.

Der Rückgang ist dann bald zu bemerken, — mit der übrigen Kulturentwicklung gleichlaufend. Bemerkenswert ist der Kranz, der ursprünglich der Abwehr der bösen Weiber (u. a. auch beim Leben) dienste, golden und nun immer prächtiger und schwerer wird. Um dieselbe Zeit taucht der Edelsteinschmud auf. Im Ganzen eine Verflöschung ganz besonders natürlich in der Kaiserzeit, — mit einer charakteristischen Unterbrechung durch frühchristliche Einfachheit, die sich besonders in den zwölf Tafeln offenbarte, auf denen das Begräbnis mit schweren Goldkränzen verboten wurde. Kleinfunde erhielt sich in den Amulettchen. Eine neue Kunst tauchte dann mit den Goten in Sibirien auf, plump und schwer, ein Schmud harter Krieger.

Das Ganze wurde belegt mit einer Sammlung von Bildbroschüren, die außerordentlich an Schönheit der Symbol, Sagen, Tier- und Menschenabbildung in höchster technischer Verfeinerung bot.

Der Vortrag stellte wohl im allgemeinen etwas zu große Anforderungen an Bildungsvoraussetzungen eines Nachmittagspublikums. In Fachkreisen dürfte er größtes Interesse finden. Dr. H.

## Gestern vor dem Mannheimer Schöffengericht: So endete ein Verbrechergastspiel . . .

Zwei Ludwigshafener schwere Jungen, die in Mannheim Einbrüche verübt hatten, zu Zuchthausstrafen verurteilt

Mehr bekannt bei Polizei und Gericht in Ludwigshafen als sein junger Kumpan, der erst 20 Jahre alte ledige Zimmerer, ist der 38 Jahre alte ledige Georg Waldmann. Uebrigens sind beide Angeklagten in Ludwigshafen geboren. Besonders Waldmann war das Pfahler drüben zu heiß geworden, darum machte man nächtliche Spaziergänge über die Brücke nach Mannheim. Wenn ein Mensch wie B., der unter Polizeiaufsicht steht, acht Jahre Zuchthaus hintereinander verbüßt und nach seiner Entlassung vom Ludwigshafener Gericht dann zwei Jahre ins Arbeitshaus geschickt wurde, mit seinem Jüngling, dem erwähnten Zimmerer, solche Ausflüge zur Rauberei unternimmt und der Polizei begegnet, dann weiß sie schon, was los ist.

In der Nacht zum 12. Februar stalteten beide dem Baden eines Wirtshändlers in C 4, 18 einen Besuch ab und stahlen goldene Herren- und Damenuhren, Ringe, Broschen, Photoapparate usw. Im Werte von etwa 50 Mark. Das ganze Schaufenster wurde ausgeräumt. Hier fand Waldmann Schmitzer, während Zimmerer, der sich schon als ausgebereifter Einbrecher bei einem Einbruch in einem großen Warenhaus in Ludwigshafen zeigte,

durch ein Ackerloch kroch, um in den Hof zu gelangen, von dem aus er den Einbruch verübte.

Das gestohlene Gut wurde „redlich“ geteilt. Gelegentlich verkauften sie die Sachen auf der Straße, nur wenig ist wieder in die Hände des Ladeninhabers zurückgefallen. Am 27. April abends traf das Einbrecherpaar wieder in Ludwigshafen zusammen und beide entschlossen sich, einen neuen Raubzug nach Mannheim zu unternehmen. Das Objekt war der Kleiderladen in H 6, 1. Hier war Waldmann der ausführende Teil. Mit einem Nachschlüssel öffnete er die Haustüre und arbeitete sich, mit einem Bohrer bewaffnet, durch zwei Türen in den Laden, wo er Ledermantel, Kleidungsstücke im

Werte von 300 Mark und einen Geldbetrag von 60 Mark erbeutete. Zimmerer pochte draußen auf.

Waldmann pochte aber diese ihm von seinem „Jüngling“ zugewiesene Rolle nicht in seinen Plan. Er hat doch Sicherungsverwahrung zu gewärtigen, und so soll, um diesen unangenehmen, vielleicht lebenslänglichen Zwangsurlaub von sich abzuwenden, Zimmerer der Täter sein — er droht vor Gericht die beiden Rollen direkt um. Und bei dem Einbruch, den Zimmerer glatt als sein Werk jagte, wollte er, entgegen der Behauptung des Spießgesellen, nicht mitgewirkt haben. Mit froher Ruhe stellt er sich als der Unschuldige hin.

Der Gerichtsrat Med. Rat Dr. Wölmann erklärt den Angeklagten Waldmann als hoffnungslos dem Verbrechertum verfallen.

Er sei der geborene Verbrecher, der immer wieder neu straffällig werde.

Vom 14. Jahr hat er ja schon angefangen zu stehlen, war in einer Erziehungsanstalt, blieb in der Schule niemals sitzen und sein Vater war Säufler.

Der Vertreter der Anklage hält es für notwendig, namentlich mit dem gemeinschaftlichen Treiben des Angeklagten Waldmann Schluß zu machen. Schon im letzten Urteil sei auf seine angesprochene Verbrechernatur hingewiesen worden. Er beantragte gegen ihn sechs Jahre Zuchthaus ohne Anrechnung der Untersuchungshaft und fünf Jahre Ehrenberkenung für angemessen.

Das Schöffengericht verurteilte Waldmann zu vier Jahren Zuchthaus und Ehrenverlust auf fünf Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht und Sicherungsverwahrung, ohne Anrechnung der Untersuchungshaft; Zimmerer zu drei Jahren Gefängnis ab zwei Monate Untersuchungshaft.

# Keine Ausflüchte, Taten beweisen: Werde Mitglied der NSV.!

Wieder 193 Verkehrsunfälle

Vollzugsbericht vom 22. Juli

Fünf Verkehrsunfälle am gestrigen Tage. Durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln ereigneten sich gestern hier 5 Verkehrsunfälle, wobei 2 Personen verletzt und 4 Fahrzeuge beschädigt wurden.

Verkehrsunfälle. Bei gestern vorgenommene Verkehrsprüfungen wurden 21 Führer von Fahrzeugen angehalten und 100 gebührenschriftlich verwahrt. Wegen technischer Mängel wurden 7 Kraftfahrzeuge beanstandet.

Odenwaldklub ehrt treue Wanderer

Eine frohe Feier auf der Mannheimer Hütte.

Die zweite Wanderung dieses Wanderjahres unseres Odenwaldklubs Mannheim-Budwig, die sich als eine äußerst fröhliche Beteiligung auf über 100 Wanderer hatten sich am Sonntag eingeladen, um mit dem Verwaltungsvorstand des Odenwaldklubs im Waldpark zu feiern.

Von hier führte nun die Wanderung das Hüttenhaus hinauf zum Vöschengarten, wo die Gesangsabteilung durch frohe Liedervorträge die Lust vergrößerte. Am Almosenbrunnen vorbei geht es dann hinunter nach der Höhe dieses Odenwaldteils, dem herrlich gelegenen Schönbühl, wo sich die Wanderer zur Mittagsrast auf verschiedene Wäldchen verteilten, aus denen bald wieder frohes Lied und lustige Unterhaltung zu hören war.

Bei anschließendem „Liedwettbewerb“ geht es sodann am Vöschengarten vorbei über den hohen Vöschberg zur Mannheimer Hütte, mit ihrem einzigartigen Ausblick hinunter zum Vöschengarten und weit hinein ins Neckartal. Mit schillernden Musikinstrumenten hat hier Hüttenwart Werner alles für den Empfang der Hunderte vorbereitet.

Hier drapen in frischer, freier Natur, hoch oben vor der windumrauten Mannheimer Hütte vereint sich nun alles zu der fröhlichen Wanderer-Ehrung. Nach Musikvorträgen und Viedervorträgen der Gesangsabteilung und des Frauenchors nimmt Ortsgruppenvorsitzender Richard Kämpfe die Führung vor. In herrlicher Weise wendet er sich an die Jubiläre und rühmt ihre beispielhafte Treue zum Odenwaldklub. Und nicht ohne wohlüberlegte Gründe für diese Treue, als die Tatsache, daß für über 40 jährige Mitgliedschaft an 8 und für über 25 jährige Mitgliedschaft an 54 Wanderer das große silberne Ehrenzeichen des Odenwaldklubs verliehen werden kann. Im Anschluß daran verliest der stellvertretende Vorsitzende des Wanderer-Komitees, Wolf, die Namen von sechs Kindern und 75 Mitgliedern, die sich durch fleißige Beteiligung an den Fahrten ausgezeichnet hatten und deren Wandererfähigkeit mit dem goldenen Wanderer Ehrenzeichen belohnt werden konnte.

Verklungen sind die Worte. Die Ehrung ist vollzogen. Aber noch lange danach bleiben die Hunderte bei Spiel und froher Unterhaltung auf der luftigen Höhe beisammen, bis dann spät am Abend Gruppe um Gruppe hinunter nach Neckarholzwald wandert, um von hier aus die Heimfahrt anzutreten.

Prüfung bestanden. Nach dem Ergebnis der im Frühjahr abgehaltenen Verwaltungskommissionen wurden zum einfachen mittleren Dienst der inneren Staatsverwaltung 4 für befähigt erklärt: Alois Jochim aus Mannheim, Peter Hüfner aus Mannheim, Wilhelm Schweid aus Ladenburg.

Die Mithrasfeier im Stadtpark G. 6 ist wieder einen Schritt weiter gekommen. Während auf dem Gelände des ehemaligen Apollotheaters die Neubauten sichtbar emporschlugen, ist man nun daran gegangen, die beiden letzten abbruchreifen Häuser G. 6, 15 und G. 6, 16 niederzuliegen.

Sandhausen auf dem Röllerring. Heute vormittag wollte ein Schlepper mit zwei Anhängern über den Röllerring auf den Friedhofspfad am Parkhotel einbiegen. Da aber eine Straßenbahn ihm den Weg versperrte, mußte er scharf bremsen. Dessen Bremsen fiel der hinterste Anhänger zum Opfer, so daß sich auf die Seite und entleerte seinen ganzen Sandinhalt auf die Straße. Der Wagenführer sprang heraus, stellte den Anhänger mit der Rettungsvorrichtung wieder auf die vier Räder, holte einige Arbeiter herbei und ließ sie schlingen. Nach etwa vierzig Minuten war der Verkehr wieder herbeigeführt, nur die Anhängervorrichtung war etwas verbogen.

„April, April!“ / Ein lustiger Film im Universumtheater

Eigentlich kommt er ja ein bißchen zu spät, dieser so überaus lustig aufgemachte Film vom allerschönsten Aprilscherz! Wir schreiben doch schon Juli und sollten von sommerlicher Lust erwarten, wenn die Sonne ihren Verpfändungen korrekt nachläßt. Aber wer würde da pedantisch den Finger heben und den Kopf kritisch schütteln angesichts einer so prächtig gelungenen Komödie. Man kommt eigentlich aus dem Lachen nicht heraus, wenn die Ereignisse auf der Leinwand sich in immer komplizierteren Situationen entfalten.

Man lacht von A bis Z, vom ersten bis zum letzten Tag. Man lacht sich alle Sorgen vom Halse, wenn es bei Pompei, den neuartigen Rindfleischfabrikanen mit Inallproyigen Kaffeeküchen, Prinzenbesuchen geht und dadurch innerhalb ihrer hochherrschlichen 20-Zimmervilla die ganze Weltordnung sich völlig auf dem Kopf zu stehen scheint. Man braucht vor Entzücken, wenn eine sehr hässliche Damschicht erscheint, die sich später als bürgerlicher Dramatikerentwerfer entpuppt, und hat einen riesigen Spasch daran, wenn der Mann mit dem ersten Hundertprozentigen blauen Blut vor die Türe gelebt wird. Sind auch nicht alle Regiecherzge sonderlich neu, so sind sie doch so geschickt und richtig eingesetzt, daß sie die Zuschauer angenehm überraschen lassen. Auch eine oder Me andere Vänge gibt es noch zu lachigen, aber man schwingt sich einfach darüber hinweg, wie man es eben in der Dürnung findet, daß der richtige Prinz die Stenotypistin und die Ru-

Im Geiste einer neuen Zeit

Betriebsausflüge führen alle Werkangehörigen in die gemeinsame deutsche Heimat

Selbststofffabrik Mannheim-Waldhof

Die Betriebsführung der Selbststofffabrik Mannheim-Waldhof, Wert Mannheim, führte als Abschluß der diesjährigen Wanderausflüge den Gefolgschaftsausflug der Betriebsgruppe III durch, der mit 867 Teilnehmern die Führer der Gruppe I und Gruppe II beträchtlich übertraf. Auch diese Fahrt, die in organisatorischer Hinsicht bewundernswert war, war eine Fahrt ins Blaue.

Die Wanderfahrt führte durch grüne Neckartal nach Neckargemünd. Hier ging es unter Vorantritt der Selbststoff-Fahrgemeinschaft mit Marschmusik durch Neckargemünd, nach dem Marktplatz, wo Aufstellung genommen wurde und der Begrüßungsakt der Stadtverwaltung Neckargemünd stattfand. Nach dem Vertreter der Stadtverwaltung war es Direktor Claus, der die Gefolgschaftsangehörigen herzlich begrüßte und diesen Begrüßungsakt mit einem Gedanken an den Führer und Reichsminister abschloß.

In drei Gruppen wurden anschließend Wanderrungen durchgeführt, die unter Leitung von bewährten Führern des Odenwaldklubs standen. Aber auch in Neckargemünd selbst, gab es manches Sehenswerte. Nach der Wäldchen, die in 16 Gasthäusern in Neckargemünd und in Klingensmünd eingenommen wurde, entwickelte sich bald ein buntes Treiben. Da man den Nachmittag nach Belieben verbringen konnte, zogen viele nach dem Strandbad, andere wieder vergnügten sich mit Motorbootfahrten und Spaziergängen, oder in einem der vielen Lokale. Viele waren aber auch im prächtigen Schützenhaus, um dem Konzert der Selbststoff-Fahrgemeinschaft unter Leitung von Kapellmeister Emmerich zu lauschen.

Auf dem Heimweg gab es dann noch eine weitere Einfahrt in die Stadthalle in Heidelberg. Der Sonderzug hielt bereits auf der Station Heidelberg-Rohrbach an. Von dort aus wurde wie in Neckargemünd mit Musik der Marsch in die Stadt angetreten. Nach dem Abendessen würdigte Betriebsführer Claus die Bedeutung des schön verlaufenen Tages. Er dankte der Gefolgschaft für die disziplinierte Haltung und den Männern von der Organisation für die geleistete Arbeit. Auch schließlich soll dieser Geist den Betrieb beherrschen. Betriebsstellenobmann Kander brachte den Dank der Gefolgschaft zum Ausdruck. Dann spielte die Kapelle Lieder aus dem Repertoire der letzten Abendstunden. Mit dem Kuffeln der letzten Abendstunden führte alles im Gewitterregen dem Bahnhof zu, um in dem Sonderzug der Reichsbahn die Heimfahrt anzutreten.

Eisbahnfabrik Heberer

Der Samstag verlebte die Gefolgschaft und Betriebsführung in einem Kameradschaftsausflug mit dem schönen Motorboot „Stella Maria“ nach Neckarholzwald. Die Betriebskapelle sorgte für Stimmung und das war der Mittag vergangen und frohes Leben herrschte auf dem Boot. Interessant war das viermalige Schießen, das viele der Fahrtteilnehmer noch nicht erlebt hatten und vor allen Dingen die herrliche Fahrt von Heidelberg bis Neckarholzwald. Von Neckarholzwald aus ging es auf den Vöschberg, wo für das letzte Schießen gelang. Nach einer Begrüßungsaussprache des Betriebsführers Hans Heberer, der besonders auf die Erfolge der Kameradschaftsveranstaltungen hinwies, sprach Betriebsstellenobmann Wacker den Dank der Gefolgschaft aus. Der Nachmittag verging bei vergnügtem Zusammensein auf dem Vöschberg bei Besichtigungen der Burgruine und des Stadthens. Dann ging es wieder durch den Wald nach

Aus der Mannheimer NEB-Arbeit

Hier wird nicht geredet, sondern gehandelt

Trotz arbeitsmäßigem Sommerwetter läßt sich die NEB weder von arbeitsmäßiger Tropenhitze noch von wolkendruckartigen Sturzregen in ihren Arbeiten auch nur in irgendeiner Hinsicht beeinflussen. Harter, nationalsozialistischer Wille allein ist auch hier entscheidend. Und so verließ auch im Monat Juli ihre Erholungsplänearbeit in hellsich aufwärts bewegender Linie.

Am 2. Juli erhielt uns unser Kreis u. a. 9 ausländische Rinder aus Polisch-Oberschlesien und 2 aus Dänemark, ferner 7 Rinder aus unserem böhmischen Kreis Berau, nachdem am Tag zuvor 12

delprinzessin den Weidhändler aus Oers gelegt bekommen.

Dieser Aprilscherz möchten wir noch eine ganze Serie erleben, besonders in diesem Sommer, da der Wetterwitt mit uns auf dem Kriegsfuß zu stehen scheint und alles daran steht, um uns die gute Laune mit heimischen Wolkendrüsen zu verwässern.

Detlev Seterz führt die Regie mit schöner Routine und dem Geschick, eine bestechend komische Idee in die richtige Form zu gießen. Ihm zur Seite steht eine Prägung von famolen Darstellern, die wieder zum besten Erfolg beitragen. Da wäre zu nennen die blonde Charlot Daudert als tolles verzogenes Mädchen aus dem Nordpolen, deren Stroben nach einem aristokratischen Bräutigam schmählich vereitelt wird. Da sind Albrecht Schönbals als der echte Prinz in menschlich-vornehmer Haltung und Werner Hünd als tollpöhliger Schmeicheleier in spe. Da ist das tolle Kaffeepaar Erhard Siedels und Lina Carlsen und endlich die Pseudodurchlaucht Hubert von Mapevinda, der hier ein wahres Rabinettstück seines Namens hinlegt. Auch Carola Schön mit sanftem Augenblick in der Rolle der Sekretärin, an die der richtige Prinz in der Welt verliert, wollen wir anerkennend gedenken.

Im Vorprogramm, das selbstverständlich einen vor kurzem erst erschienenen (wenn auch wunderhübschen) Film aus dem Bückeburger Land noch ein wenig zeigt, gibt es noch einen fideles kleinen norwegischen Streifen vom Franzl Schubert und die Wogenschau.

Neckarholzwald, wo das Boot zur Heimfahrt wartete, zurück.

Rehkleistenfabrik Duth

Wieder hatte der Betriebsführer der Rehkleistenfabrik Duth & Co., Mannheim-Industriegebiet, Einladung zu einem Betriebsausflug ergeben lassen, und bot damit 200 Volksgenossen schöne und unvergessliche Stunden. Pünktlich trafen sich die Werkangehörigen am vergangenen Samstagvormittag an der Dampfhaltestelle unterhalb der Schlaegerbrücke, um auf dem Motorboot „Karpfische“ und dem Dampfer „Neu-Deutschland“ eine herrliche Fahrt anzutreten.

Zunächst fuhr man zum Strandbad, um dort umzudecken, damit man rechtzeitig in Worms eintrifft.

Auf Deck neben der Kommandobrücke lag ein älterer Profurist neben einem ergrauten Arbeiter in angeregter Unterhaltung. Neben diesen Arbeiterveteranen nahmen fünf junge Hilfsarbeiter ihren Platz ein, während eine frische Besatzung ihr Boot besetzt. Ein und wieder fallen Scherzworte. Eben sehe ich den Betriebsführer, wie er lächelnd sich durch die Reihen seiner Kameraden bewegt, hin und wieder liebenswürdig, mit diesem oder jenem Worte zu wechseln. Ungefragt ist die Freude aus allen Gesichtern zu entnehmen. Die Zeit vergeht nur zu rasch. Schon liegt die Neckarbrücke hinter uns, Schlepddampfer mit 4-5 Röhren ziehen an und vorüber, und jetzt tauchen in der Ferne die Türme von Worms auf. Nach der Landung werden zwei Gruppen gebildet, um eine Besichtigung der wichtigsten Bauten vorzunehmen. Bei dem Rundgang wurde Geschichte lebendig, und aufmerksam hörten die Arbeiter den Worten der Fremdenführer zu. Nach einem kurzen Verweilen am Heldenendenmal des Weltkrieges begab man sich wieder zurück nach Rhein, um am gemeinsamen Tafel das Abendessen einzunehmen. Die Zeit bis zur Rückfahrt wurde mit Musikvorträgen ausgefüllt, während sich die Jugend beim Tanz vergnügte. Auf der Rückfahrt nach Mannheim beteiligte sich alles an der fröhlichen Unterhaltung. Wieder in Mannheim angekommen, dankte der Betriebsstellenobmann im Namen der Gefolgschaft dem Betriebsführer, worauf der Betriebsführer selbst vor allem des Mannes gedachte, der durch sein Handeln es ermöglichte, solche Ausflüge im kameradschaftlichen Geiste durchzuführen.

Mannheimer Malzfabrik

Der diesjährige Betriebsausflug der Mannheimer Malzfabrik führte zeitlich und Gefolgschaft in den Nord Schwarzwald. Es war eine gewaltige Fülle von Eindrücken, die die Teilnehmer der Fahrt hiebei hatten. Mancher konnte den Nord Schwarzwald nur vom Höhen aus oder aus Prospektien. So wird der Besuch dieses heimlichen Berges sicherlich eine unvergessliche Erinnerung bleiben. Derenauß und das einzigartige Waldbad wurden bewundert; die Schwarzenbachsperre lag zu einer Hälfte ein und schließlich war Baden-Baden Besichtigung zu einer ausgiebigen Würdigung dieser internationalen Bäderstadt.

Während des gemeinsamen Nachtens im Kurhotel richtete Betriebsführer G. Ruffelt freundliche Worte an seine Mitarbeiter mit dem Hinweis, daß der heutige Tag als Abschied der Malzfabrikpioniere 1933/30 gelte. In seiner Ansprache gedachte der Betriebsstellenobmann Klilian des Führers, dem es zu danken sei, daß wertvolle Betriebsangehörigen auch Gelegenheit fanden zu gemeinsamen Stunden der Erholung und der Ausspannung.

Mannheimer Kinder ins Jagdhäus Brudfelden gekommen waren. Der 10. Juli brachte weitere 14 Mannheimer Kinder in das Soldat Bad Dürkheim, von wo sie bei würdiger Schwarzwaldbad und unter Einwirkung kräftiger Soldaten nach 5 Wochen als ganze Reihe zurückkehren werden. Am gleichen Tage entfaltete der Kreis Emmendingen 9 Kinder in unser Kreisgebiet, die in einer anderen Landgemeinden Aufnahme fanden. Ganz besonders lobhaft ging es gegen Mitte des Monats bei der NEB-Erholungspläne an. Unterm 11. Juli schrieben 9 Mannheimer Kinder aus Badenweiler zurück, am 15. Juli kamen 13 Mannheimer Baden aus dem gemeinsamen Erholungsheim Emmendingen und zur selben Zeit fuhren 125 Kinder aus dem Gau Köln-Rhein wieder in ihre Heimat, nachdem sie 5 Wochen in unserem Kreisgebiet gewohnt hatten. Außer den Kindern wurden noch einige Mütter verschickt, und zwar noch Winkelsheim ins Kurhaus Gantner und ins Reichsmütterheim nach Heringsdorf a. d. Ostsee. Die Tage vom 16. bis 18. Juli brachten 10 Mannheimer Kinder in den Gau Moselburg-Anhalt, ferner 27 Kinder nach dem Gau Pommeren und 2 Kinder ins Rindererholungsheim Badenweiler.

Alle entlassenen Kinder verbringen durchweg eine Erholungszeit von 5 bis 6 Wochen und werden bei eigenem Unvermögen der Angehörigen vor der Abreise durch die NEB Mannheim neu eingeleitet, denn Grundgesetz bei jeder Verschickung ist, daß jedes Kind in tadelloser laudarem Zustand bei seinen Eltern eintrifft.

Wir sehen, die volkspflegerische Arbeit der NEB ist wahrhaftiger Dienst am Volk. Sie erachtet sich nicht in Redensarten, sondern laßt an greife zu und handelt. Wer ein Gleiches tun will, ist hier jederzeit willkommen.

Es hebe jeder zu seinem Ort, daß er dem Führer beim letzten Wahlgang aus, und helfe tatkräftig mit beim Wieder Aufbau Deutschlands als Mitglied der NEB, denn nicht Neben helfen, sondern einig und allein die verantwortungsbewusste Tat! R. B.

Manche heute früh bei einem Zusammenstoß zu Bruch, der sich an der Karlsruher Eisenbahn ereignete, als ein zweiseitiger R 1 und S 1 herankommender Lokomotivwagen einer Brauerei mit einem von Paradeplatz her kommenden Wagen der Linie 3 zusammenstieß. Es gab gleich den üblichen Zusammenstoß von Reuegerigen, die sich aber rasch zerstreuten, als beide Fahrzeuge ihren Weg wieder fortsetzen konnten und niemand zu Schaden gekommen war.

Manche heute früh bei einem Zusammenstoß zu Bruch, der sich an der Karlsruher Eisenbahn ereignete, als ein zweiseitiger R 1 und S 1 herankommender Lokomotivwagen einer Brauerei mit einem von Paradeplatz her kommenden Wagen der Linie 3 zusammenstieß. Es gab gleich den üblichen Zusammenstoß von Reuegerigen, die sich aber rasch zerstreuten, als beide Fahrzeuge ihren Weg wieder fortsetzen konnten und niemand zu Schaden gekommen war.

Manche heute früh bei einem Zusammenstoß zu Bruch, der sich an der Karlsruher Eisenbahn ereignete, als ein zweiseitiger R 1 und S 1 herankommender Lokomotivwagen einer Brauerei mit einem von Paradeplatz her kommenden Wagen der Linie 3 zusammenstieß. Es gab gleich den üblichen Zusammenstoß von Reuegerigen, die sich aber rasch zerstreuten, als beide Fahrzeuge ihren Weg wieder fortsetzen konnten und niemand zu Schaden gekommen war.

Manche heute früh bei einem Zusammenstoß zu Bruch, der sich an der Karlsruher Eisenbahn ereignete, als ein zweiseitiger R 1 und S 1 herankommender Lokomotivwagen einer Brauerei mit einem von Paradeplatz her kommenden Wagen der Linie 3 zusammenstieß. Es gab gleich den üblichen Zusammenstoß von Reuegerigen, die sich aber rasch zerstreuten, als beide Fahrzeuge ihren Weg wieder fortsetzen konnten und niemand zu Schaden gekommen war.

Manche heute früh bei einem Zusammenstoß zu Bruch, der sich an der Karlsruher Eisenbahn ereignete, als ein zweiseitiger R 1 und S 1 herankommender Lokomotivwagen einer Brauerei mit einem von Paradeplatz her kommenden Wagen der Linie 3 zusammenstieß. Es gab gleich den üblichen Zusammenstoß von Reuegerigen, die sich aber rasch zerstreuten, als beide Fahrzeuge ihren Weg wieder fortsetzen konnten und niemand zu Schaden gekommen war.

Manche heute früh bei einem Zusammenstoß zu Bruch, der sich an der Karlsruher Eisenbahn ereignete, als ein zweiseitiger R 1 und S 1 herankommender Lokomotivwagen einer Brauerei mit einem von Paradeplatz her kommenden Wagen der Linie 3 zusammenstieß. Es gab gleich den üblichen Zusammenstoß von Reuegerigen, die sich aber rasch zerstreuten, als beide Fahrzeuge ihren Weg wieder fortsetzen konnten und niemand zu Schaden gekommen war.

Manche heute früh bei einem Zusammenstoß zu Bruch, der sich an der Karlsruher Eisenbahn ereignete, als ein zweiseitiger R 1 und S 1 herankommender Lokomotivwagen einer Brauerei mit einem von Paradeplatz her kommenden Wagen der Linie 3 zusammenstieß. Es gab gleich den üblichen Zusammenstoß von Reuegerigen, die sich aber rasch zerstreuten, als beide Fahrzeuge ihren Weg wieder fortsetzen konnten und niemand zu Schaden gekommen war.

Manche heute früh bei einem Zusammenstoß zu Bruch, der sich an der Karlsruher Eisenbahn ereignete, als ein zweiseitiger R 1 und S 1 herankommender Lokomotivwagen einer Brauerei mit einem von Paradeplatz her kommenden Wagen der Linie 3 zusammenstieß. Es gab gleich den üblichen Zusammenstoß von Reuegerigen, die sich aber rasch zerstreuten, als beide Fahrzeuge ihren Weg wieder fortsetzen konnten und niemand zu Schaden gekommen war.

Manche heute früh bei einem Zusammenstoß zu Bruch, der sich an der Karlsruher Eisenbahn ereignete, als ein zweiseitiger R 1 und S 1 herankommender Lokomotivwagen einer Brauerei mit einem von Paradeplatz her kommenden Wagen der Linie 3 zusammenstieß. Es gab gleich den üblichen Zusammenstoß von Reuegerigen, die sich aber rasch zerstreuten, als beide Fahrzeuge ihren Weg wieder fortsetzen konnten und niemand zu Schaden gekommen war.

Manche heute früh bei einem Zusammenstoß zu Bruch, der sich an der Karlsruher Eisenbahn ereignete, als ein zweiseitiger R 1 und S 1 herankommender Lokomotivwagen einer Brauerei mit einem von Paradeplatz her kommenden Wagen der Linie 3 zusammenstieß. Es gab gleich den üblichen Zusammenstoß von Reuegerigen, die sich aber rasch zerstreuten, als beide Fahrzeuge ihren Weg wieder fortsetzen konnten und niemand zu Schaden gekommen war.

Die Verkehrsoffer der letzten Woche

Als Opfer des Straßenverkehrs in der abgelaufenen Woche sind wieder

151 Tote und 4256 Verletzte zu beklagen.

Der Reichsverkehrsminister bemerkt dazu:

Eine häufige Ursache der Unfälle ist die Unvorsichtigkeit an Straßenkreuzungen. Die Verkehrsregelung muß zur Vermeidung von Zusammenstößen besser beachtet werden.

Was ist ein „Schutzraum“?

Der Schutzraum ist ein Rückteil, der bei Fliegerangriffen die Hausbewohner vor aufnehmen und vor den Gefahren aus der Luft schützen soll. Er schützt gegen die Splittwirkung des Explosionsdruckes und gegen das Eindringen von chemischen Kampfstoffen. Daher heißt er „Schutzraum“ und nicht Luftschutzbunker, Gasbunker, Unterstand usw.

Darum, deutscher Volksgenosse, merke dir, der Schutzraum schützt dich und deine Familienangehörigen gegen die Auswirkungen feindlicher Fliegerangriffe.

Familien-Ausflug des Gartenbauvereins „Flora“. Die „Flora“, Verein der Blumenfreunde Mannheims, unternahm ihren Familienausflug nach Bad Dürkheim zum Besuch ihres Ehrenvorsitzenden Hensel, der seine Mannheimer „Flora“-Freunde auf der Ackerruine Pirmasur mit herzlichsten Worten willkommen hieß. Heimathlicher Rede überbrachte die Willkommensgrüße der Rudertrotter und hielt einen mit köstlichem Wasser Humor durchwirkten Vortrag über die Pirmasur und ihre wechsellöcherliche Geschichte. Nach einem Rundgang ging es wieder ins Tal hinunter zur Besichtigung des Kurparks und der Kuranlagen, wobei in Vertretung der Kurleitung Herr Ludwig Schupp die Führung übernommen hatte. Neben der Waagquelle wurde auch der Ludwigbrunnen besucht. Die das Kurhaus, fanden auch die gärtnerischen Anlagen allgemeine Anerkennung. Einem Abschied ins Dürkheimer Bad folgte die Heimreise nach Mannheim.

Der deutsche Farbfilm ist geboren!

Glückliche Lösung der Farbenwiedergabe Erste Vorführung vor der Presse

Berlin, 22. Juli.

Die Bemühungen um die Farbe im Film sind so alt wie das lebende Bild selbst. Die Bestrebungen, sie zu erreichen, sind all die Jahre hindurch zahlreich gewesen — der Erfolg war bis in die letzte Zeit hinein zumeist zweifelhaft, hellen sich doch gerade der Verwirklichung dieses Problems immer neue Schwierigkeiten in den Weg.

In der Hauptfrage werden bei der Arbeit am Farbfilm zwei Verfahren angewandt. Das photographische, bei dem die Farben gleich im vorzunehmenden Film enthalten sind, in der Kopie also, und das additive, bei dem die Filme, auf einem besonders bearbeiteten Schwarz-Weiß-Film aufgenommen, mit Hilfe von drei Farbstrahlern das natürliche farbige Bild ergeben.

Nach dem letzten Verfahren gründen sich die jetzt erfolgreich abgehandelten Verfahren der Siemens & Halske AG in Verbindung mit der Trockenplattenfabrik Perutz. In einer Vorführung vor zahlreichen in- und ausländischen Pressevertretern wurde am Dienstag der erste Farbfilm nach dem Verfahren-Siemens-Verfahren gezeigt. Er fand bei den Anwesenden unter denen auch der Vizepräsident der Reichsfilmkammer, Weidemann mit zahlreichen Vertretern der Reichsfilmkammer und die Vertreter der großen Filmunternehmungen zu bemerkenswerten, außerordentlichen Aufmerksamkeiten. Die Farben sind so natürlich, mit verhältnismäßig niedrigen Kosten für Hersteller und Theater, den Farbfilm auf die Leinwand zu bringen, hier im großen und ganzen gelöst zu sein.

Die Vorführung geschah unter der Oberleitung von Carl Froelich im Kleinen, gedreht wurde der Farbfilm „Der Schönheitsfleck“, dessen Aufführung im Rahmen der Olympischen Spiele am 4. August in Berlin stattfinden wird, und einige Aufnahmen von Blumen, Tieren und belebten Szenen. Bei allen Aufnahmen ist der Fortschritt gegenüber früheren farbigen Filmen ganz unverkennbar und als Gesamteindruck besonders das Spielfilm bleibt bestehen, daß der deutsche Farbfilm heute dem ausländischen in nichts mehr nachsteht. Die Farbwerke sowohl in den jarten Vorkellern wie in den prächtigen bunten Farben, werden richtig wiedergegeben. In der weichen Farbe lassen sich — was bisher kaum erreicht worden ist — die feinsten Abschattungen erkennen und die Beleuchtung des Bildes selbst ist mit Hilfe des neu entwickelten Projektionsfilms und der neuen Belichtungs Lampen durchaus klar und zufriedenstellend.

Vor der Vorführung des Filmes — wobei zum Vergleich auch eine kurze Szene in der geschäftlichen Schwarz-Weiß-Photographie gezeigt wurde — sprach der Direktor Storch von der Siemens & Halske AG über die sehr verwickelte und ausgedehnte Arbeit, die auf optischem, feintechnischem und elektrischem Gebiet geleistet werden mußte, und Direktor Dr. Oren von der Perutz-Trockenplattenfabrik über die Entwicklung der emulsions- und feinstillierungs-technischen Fragen.

Die Aufführungen, die ein eindringliches Bild von diesem schwierigen Gebiet seit Beginn der Arbeiten überhaupt geben, fanden den lebhaftesten Beifall.

© Nach Halle verpflichtet. Der Studierende der Mannheimer Bildh. Hochschule für Kunst und Theater Fritz Hoffmann aus Mannheim-Rüfenthal wurde für die kommende Spielzeit als 1. Schmeerer Feld an die Landesbühne Halle a. S. verpflichtet.

Stutenberg, 22. Juli. Ein hochgelehrter und verdienstvoller Bürger unserer Gemeinde, Altbürgermeister Eugen Menges, feierte heute in noch zufriedeneren Herpes und geistiger Fröhlichkeit seinen 70. Geburtstag. Drei Jahrzehnte leitete der Jubilar die Geschicke der Gemeinde.

# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

## Kongreß der Lebensbejahung

40 Nationen auf dem Hamburger „Kongreß für Freizeit und Erholung“

### Deutschlands Einladung an die Welt

Vom 28. bis 30. Juli wird sich ein großer Aufbruch für die olympischen Spiele in Hamburg eine Kongreßveranstaltung abspielen, die sowohl nach ihrem Ausmaß als nach ihrem Inhalt etwas Einzigartiges und völlig Neues darstellt. Als sich vor vier Jahren erstmalig bei den olympischen Spielen in Los Angeles die in einigen Ländern bereits bestehenden Organisationen für Freizeitgestaltung versammelten, beauftragten sie die Nation der nächsten Spiele, nämlich Deutschland, mit der Vorbereitung und Abhaltung eines Internationalen Kongresses für Freizeit und Erholung. Nunmehr sind seit einem Jahr von der zweiten Stadt des Reiches, von der Fremdenstadt Hamburg aus, Einladungen an alle Länder der Welt ergangen, und unter der Schirmherrschaft der Berliner und Hamburger Regierung die umfangreichsten Vorbereitungen für diesen Kongreß geleistet worden mit dem Erfolge, daß er unter Teilnahme von 40 Nationen und 1500 meist von den Regierungen oder den Freizeitorganisationen entsandten Vertretern und 1000 Mitgliedern von Volkstanz-, Volkstanz-, Sing-, Sport-, Spiel- und Musikgruppen der verschiedensten Länder, die sich alle in Hamburg probieren werden, eine der größten internationalen Kongreßveranstaltungen werden wird, die je abgehalten worden sind. In 20 verschiedenen Sprachen werden 300 Dolmetscher tätig sein. 70.000 Gastbetten müßten beschafft werden. Aus dem Reich und dem Ausland erwartet man etwa eine Million Besucher. Täglich werden in Sonderzügen von „Kraft durch Freude“ 30.000 deutsche Besucher nach Hamburg geführt werden.

### Sinn und Bedeutung der Nielsenveranstaltung

Es handelt sich bei den Beratungen und Vorfürungen dieses Kongresses um die große soziale Frage der Notwendigkeit sowohl wie der Verwendung der Freizeit für den minderbemittelten Teil der Bevölkerung, insbesondere den Industrie- und Handarbeiter, wie keine Freizeit am besten zur eigenen Freude, zu körperlicher und geistiger Erholung gestaltet werden kann. Wenn die Arbeit, das Schaffen des Menschen für das Gemeinwohl, ihn adelt, so ist nach dem modernen Nihilismus alles Verwendbare die Freizeit zur Entspannung, zur Selbstbestimmung und Selbstgestaltung des Menschen genau ebenso nötig. Allmählich legt sich die Erkenntnis durch, daß im überhöhten Arbeitsbetrieb der Gegenwart die Seele zu kurz kommt, daß die Erlösung ihres Durstes nach voller Lebensbejahung und Freude ihr neue Kraft gibt und den Menschen zurückführt zu sich selbst und damit zur Gemeinschaft.

### Die Beratungen der Ländervertreter

Unter diesen Zeitbedingen hat der Führer der deutschen Organisation P. Walter Meißner die Vorbereitungen getroffen, der in der Eröffnungssitzung in der Musikhalle voraussichtlich aus den Händen des Präsidenten des internationalen Beratungskomitees und des Kongresses in Los Angeles, Mr. Rizzo, den Vorsitz übernehmen wird. Diese haben alle Seiten des Themas „Arbeit und Erholung“ zum Gegenstand in 4 Abschnitten: Freizeit und Erholung für alle (öffentlichen und private

Ausgestaltung der Freizeit in aller Welt), Freizeit und Arbeit (Fürsorge der Unternehmer, Urlaub, Wochenausflug, Verheirathung des schaffenden Menschen), Freizeit und Heim (Fürsorge für die Freizeit der Frau und der Kinder und für die Schönheit der Arbeitsstätte) und schließlich Freizeit und Gesellschaft (Volkstanz, Brauchtum, Gestaltung durch den Arbeiter selbst, schöpferischer Dilettantismus, gemeinsames Freizeitleben im Dienst von Humanität und Weltfrieden). Eine für die Tagung gesammelte Bibliothek von 6-7000 Bänden enthält alle auf das Thema bezüglichen Hauptwerke. Alle theoretisch erörterten Gedanken und Vorschläge werden dann sofort praktisch vorgeführt.

### Ausführungen, Festzug und Spiele

Denn beinahe ganz Hamburg wird in diesen Tagen eine einzige Stätte froher volkstümlicher Unterhaltungskunst sein. Der große Gürtel der Innenstadt von der „Moorweide“ am Dammtorbahnhof über Botanischen Garten, Zoo (fest „Planten und Blumen“), über die zu Paris umgestalteten Friedhofsgelände, die Anlagen am Holtenauer bis zum Bismarckdenkmal am Hafen, das Ganze etwa 40 Minuten Weg, wird ein einziges, fortlaufendes Festgelände mit schauergeschmückten Festplätzen für Volkstänze, Sing- und Musikgruppen, Theater, und Sportspiele bilden. Zeitlich daneben das mächtige „Deilkegeviertel“ mit all den ambulanten Belustigungen und Schauen großer Volksfeste, voran Zirkus Hansen. Allein die italienische Freizeitorganisation „Dopolavoro“ entsendet zwei Sonderzüge mit 1500 Mitgliedern. Auf deutscher Seite werden Reichsarbeitsdienst, DJ, BDM, SA, SS und Polizeigruppen ihre Freizeitgestaltung, letztere besonders in Reiterspielen, vorführen, 2000 Arbeiter der Hamburger Gaswerke zeigen die Wertfeier einer Betriebsgemeinschaft, die deutsche Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“ in einer Sonderfahrt im Zoo ihre gesamte Arbeit. 400 deutsche Arbeiter aus der ganzen Welt werden in diesen Tagen vom Ausland nach Hamburg geführt, um die alte Heimat wiederzusehen. Den Höhepunkt der Tagung wird am Sonntag, dem 28. Juli, vormittags „Der Olympiasieg der deutschen Völker“ mit Teilnehmern aus allen Wäldern Deutschlands bilden. 3000 Menschen werden unter Vorantritt der ausländischen Gruppen ihre Heimat und deren Arbeit vorführen mit 200 Wägen, die sich als Querschnitt durch das deutsche Volksleben durch die entsprechend geschmückten „Straßen der Nationen“ bewegen werden. Am Nachmittag folgen dann auf dem riesigen Festgelände die Vorträge der aus- und inländischen Gruppen unter dem Motto: „Volk spielt für Volk“. Auf 30 Plätzen der Stadt spielen 30 Musikkapellen. Am Mittwoch folgt ein Rosenkonzert von 10 Musikkorps der Wehrmacht mit 400 Mann. Dazu weitere Sonderveranstaltungen wie „Mondnacht auf der Alster“, „Sprache der Natur“, Turmmusik usw. Alles unter dem Motto Dr. Peng, der ebenso wie der Schirmherr Rudolf Heß und der Präsident des Olympischen Komitees Graf de Baillet-Latour am Kongreß teilnehmen: „Freut euch des Lebens!“ Ein einziges Fest der Lebensbejahung und des Friedens!

### Metternich und seine Frau

Die zweite Gattin des Fürsten Metternich war sehr geschickte, aber nicht ganz so diplomatisch, wie es der Stellung ihre Gatten angemessen gewesen wäre.

### Sie und Er

Von Hans Thaller

Es war unter den riesigen Palmen von San Remo, als George Norton zum erstenmal Lillian sah und sich in sie verliebte. Er fand, daß sie die entzückendste und reizendste Frau war, die es überhaupt gibt. Sie war schön und anmutig, elegant und gesellig; sie war die Frau, von der er geträumt hatte, ohne daß er ihr bisher begegnet wäre.

Lillian war ständig und unaußersächlich von einem Schwarm Verehrer umschwärmt. Am Tennisplatz und in der Hotelbar, auf dem Korso und beim Morgenritzt — überall machte ihr eine Schar von eleganten jungen Leuten den Hof. Lillian nahm alle Forderungen lachend entgegen und trieb mit jedem ihr Spiel, ohne einen zu bevorzugen. George aber, der in Lillian sein ganzes Lebensglück erblickte, mußte sie erobern.

Einige Tage, nachdem er ihr vorgestellt worden war, fand er ihr einen Strahl wunderbarer gelber Wellen. Es waren ihre Lieblingswellen. Sie wunderte sich, wie er dies erraten hatte.

Die Vorwände, die er ihr sandte, waren diejenigen, die sie am liebsten mochte. Die Schallplatten, die er auf dem Grammophon laufen ließ, waren ihre Lieblingslieder.

Allmählich fiel es ihr auf, daß dieser sympatische junge Mann ihren Geschmack in all den kleinen und kleinsten Dingen so unfehlbar erriete. Und sie gab ihrer Bewunderung darüber Ausdruck. Ob das das wohl Zufälle wären, meinte sie.

George sah sie mit einem lüchelnden Blick an. „Lillian!“ sagte er leise. Sein Herz klopfte bis zum Hals, während ihm ein kalter Schauer über den Rücken rieselte. Und er erklärte ihr, daß all das auch seine Lieblingsdinge waren und sprach von einem tiefen Verständnis der Wünsche und Gefühle.

Und auf ihr schönes Antlitz trat jenes zauberhafte Lächeln, das Frauen haben, wenn sie glauben, daß eine Sehnsucht wahr werden kann und doch noch fürchten, daß alles nur wieder Täuschung ist.

Nachdem sie eines abends in einem kleinen, entzückend gelegenen Restaurant gegessen hatten, suchte

Lillian mit George einjame Wege auf, ließ den Schwarm ihrer Verehrer hinter sich und vertiefte sich mit dem Freunde in lange gedankenvolle Gespräche.

Da begann George langsam und leise zu erzählen, daß er heute nacht von ihr geträumt habe.

„Und was träumten Sie?“ fragte Lillian voll brennender Neugier.

Schüchtern begann George zu sprechen — und nun kam das Wunderbare: das, was er geträumt hatte, waren wirklich und wahrhaftig Einzelheiten aus ihrem Leben. Es war, als hätte er in einer Nacht ihr Dasein durchlebt.

George, ein Mann, der Lillian erst seit einigen Tagen kannte, der sie nie vorher gesehen — niemals — der in einem anderen Lande als sie wohnte, hatte mit solch verblüffender Genauigkeit Bedeutsames und

### Eine Napoleon-Erinnerung

Das Exhumierungsprotokoll unter dem Hammer

Das Londoner Auktionshaus Sotheby kündigt die demnächstige Versteigerung des offiziellen Protokolls über die Wiedergrabung der Leiche Napoleons an, die im Jahre 1840, 19 Jahre nach seinem Tode, an St. Helena stattfand. Als Napoleon im Mai 1821 in der Verbannung starb, gestatteten die Engländer nicht die Ueberführung seines Leichnams in die französische Heimat. Erst 19 Jahre später, als sich die Wogen der Erregung über das einzigartige Drama, das sich unter Napoleons Regie in Europa abspielte hatte, gelegt hatten, erteilte die englische Regierung dem Gesandten des französischen Bürgerkönigs Louis Philippe ihre Zustimmung, die herkömmlichen Ueberreste des Kaisers von St. Helena nach dem Pariser Invalidendom zu überführen.

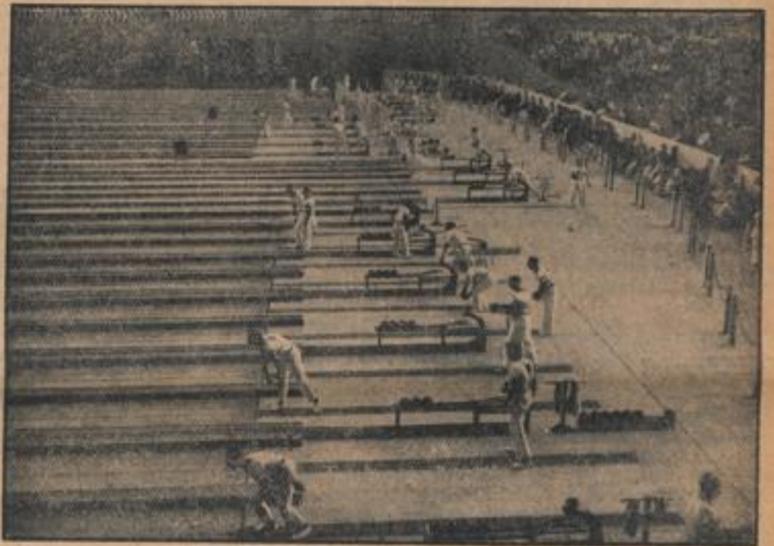
Das Protokoll umfaßt sieben Foliosseiten und ist von dem französischen Kommissar Philippe de Roban Ghabot unterzeichnet. Es beginnt mit der Feststellung, daß das Grab Napoleons in Anwesenheit jener treuen Generale Bertrand, Des Cases und Gourgaud, die sein Exil teilten, seiner vier alten Diener Armandoult, St. Denis, Roveras und Pierron sowie einiger englischer Offiziere geöffnet wurde. Nach Entfernung der äußeren Verkleidung

## BILDER VOM TAGE



Sum internationalen Freizeitkongreß

Die rumänische Abordnung für den am 28. Juli in Hamburg beginnenden Weltkongreß für Freizeit und Erholung hielt sich auf der Durchreise in Berlin auf und leerte in ihrer bunten Nationaltracht am Oberbaum einen Krug nieder.



Die besten Regler der Welt im Wettkampf

In der Deutschlandhalle zu Berlin hat das 3. Welt-Regerturnier seinen Anfang genommen. Auf 40 Bahnen messen die Vertreter von 14 Nationen ihre Kräfte.

Als ihr einmal der Botschafter Ludwig Philipp, der durch die Revolution von 1830 auf den französischen Thron gelangt war, einmal die Schönheit ihres Diadems rühmte, erwiderte die Fürstin: „Es ist wenigstens kein geräumtes wie das mancher Könige.“ Der fran-

zösische Botschafter beschwerte sich über diese Unzulässigkeit bei Metternich. Dieser aber erwiderte mit mißlicher Würde: „Mein lieber Graf, ich habe mich in meine Frau verliebt, ich habe sie geliebt, aber ich habe sie nicht erlogen.“ (Aus dem August-Heft von „Belhaven & Rosings Monatsheften“.)

auch weniger Bedeutsames aus ihrem Leben im Traum ersah, daß Lillian nicht anders konnte, als an eine tiefere Bedeutung dieser Begegnung zu glauben. — War das nicht der stärkste Beweis wahrhafter Liebe? —

George triumphierte über alle Rivalen, Lillian war davon überzeugt, daß nur er der vom Schicksal für sie bestimmte Mann sei.

Am Tage nach der Verlobung sandte George, der glückliche Bräutigam, an „Argus“ einen Schied über launend Kranken.

„Die Leute haben das Geld verdient“, meinte er lächelnd, „den ohne ihren genauesten Bericht über Lillians Lebensgewohnheiten, ihre kleinen Launen und Wünsche, wäre es mir niemals gelungen, so prägnant von all dem zu träumen“ — !

Igen vollendete in Dresden sein 80. Lebensjahr. Von Beruf Apotheker, konnte er durch die Erfindung eines Mägenheils in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts das Großherzogtum Baden von einer verheerenden Landplage befreien. Igen hat sich auch auf dem Gebiet der Fürsorge große Verdienste erworben: Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, Begründung der Krüppelheimen, Altersheime, Erholungsstätten für die Allgemeinheit und die Militärrückwärtigen. Seine besondere Liebe galt von jeher der Jugend, für deren körperliche Erleichterung er sich unentwegt einsetzte. So schuf er 1928 das große Stadion, die Igenkampfbahn, die seinen Namen in alle Welt getragen hat. Die Erinnerung seines Lebenswerkes aber ist die Stiftung der Gneise-Kulturhalle für die Universität Leipzig. Aus den Erträgnissen der Hermann-Igen-Stiftung kommen monumentale Bauten und Werke der Plastik. Seine Heimatstadt Würzen hat aus Anlaß des 80. Geburtstages Igen eine Büste des Jubilars entworfen.

Das „Urbild“ in Frankfurt. Als Gesamtübersicht über die Lebensleistungen des deutschen Forschers Probenius wurde in Frankfurt a. M. die Ausstellung vorgeschichtlicher Kunst aus den Sammlungen des Frankfurter Forschungsinstituts für Kulturmorphologie „Das Urbild“ eröffnet. In der Eröffnungsanrede wurde die vierzigjährige Tätigkeit des Geheimrats Probenius in umfassender Form anerkannt. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Wabhoff, rühmte besonders die betrübende Wirkung der Arbeit von Professor Probenius auf die Gesamtarbeit der Frankfurter Universität. Professor Probenius berichtete selbst über den Werdegang der Erkenntnisse, die der Ausstellung zugrunde liegen.

Neue Menschenrassen in Australien. Von der Süd-Expedition wurde in dem bisher unerforschten südwestlichen Teil des Papua-Gebietes eine neue Menschenrasse entdeckt. Diese Menschen von kleiner Gestalt und hellbrauner Hautfarbe lebten auf einer bemerkenswerten Kulturstufe und lebten in einem von hohen Gebirgen umgebenen fruchtbaren Tal; ihre Zahl wird auf 200.000 geschätzt. Von den übrigen Eingeborenenrassen Australiens ist die neuentdeckte Menschenrasse grundlegend verschieden, und auch ihre Sprache ähnelt keiner der sonst von Australiern oder den ozeanischen Inseln bekannten Mundarten.

Geheimrat Igen 80 Jahre alt, aus Dresden wird und geschrieben: Geheimrat Hermann

# Vermischtes

Bei den letzten Stürmen in Holland ereignete sich in dem kleinen Dorf Deutenen eine Störchen-tragödie, die von den Bewohnern der Ortschaft mit Anteilnahme beobachtet wurde. Mitten in dem Dorf bestand sich ein hoher Mast, auf dem seit Jahren ein Störchenpaar nistete. Wenn es im Frühling aus Afrika zurückkam, wurde immer wieder derselbe Platz für das Nest gewählt. Dort brütete die Störchin ihre Eier aus. Auch in diesem Jahre besorgte sie gerade wieder das Brutgeschäft. Ein kleiner Storch war bereits ausgeflogen, während drei andere Eier noch bebrütet wurden. Plötzlich erhob sich nun an einem der letzten Tage ein gewaltiger Sturm, der den Mast, auf welchem sich das Nest befand, umwarf. In dem Red befanden sich in diesem Augenblick das ausgebrütete Junge und die Alten. Während sich die ausgewachsenen Tiere schnell durch Kufflöcher retten konnten, wurde das junge Störchenkind mit dem Nest zu Boden geschleudert, wo es verstaubt liegen blieb. Kurz einiger Zeit kam die Störchin zurückgefliegen. Sie fand den Kadaver ihres Jungen. Auch der Störchen-Vater fand sich ein, flog dann aber wieder fort, während die Mutter unermüdlich neben ihm blieb. Anscheinend wartete sie darauf, daß das Kleine wieder zum Leben erwachen sollte. Als sie aber feststellte, daß ihr Junges tot war, rührte sie sich nicht mehr vom Fleck. Die Dorfbesohner sahen das Tier hundstunde lang an derselben Stelle stehen und beobachteten, wie sie die vom Männchen ihr zugelegte Nahrung ablehnte. Nun griffen einige Bauern ein. Sie näherten sich der Störchin und konnten sie einfangen. Sie wurde erst einmal gefüttert, und tatsächlich schien es, als wenn sie in Menschennähe ihren Hunger vergessen würde. Dann flog sie am nächsten Tag fort, um mit ihrem Gefährten zusammen ein neues Nest in der Nähe zu bauen.

Der Delegierte Niederländisch-Indiens berichtete vor kurzem auf der Tagung des Internationalen Gesundheitsrates über sehr erfolgreiche Schutzimpfungen gegen Pest. Es gibt weniger wirksame Pestbazillen, die an sich keine Krankheit hervorufen, aber gegen die durch echte Pestbazillen hervorgerufene Pest Impfung immunn machen. Nachdem man sich an Meeresschweinchenversuchen über die gute Wirkung vergewissert hatte, Impfte man in den von der Pest heimgelesenen Bezirken immer die eine Hälfte jeder Familie, um gute Kontrollen zu haben. Nach der Durchführung von 37 000 derartigen Impfungen zeigte sich, daß die Sterblichkeit der Geimpften nur noch 14% betrug, während von den nicht geimpften Erkrankten derselben Familie 85% an der Pest starben. Auf Grund dieses wohl übermütigen Erfolges sind inzwischen bereits weitere 400 000 Menschen geimpft worden. Wahrscheinlich wird man die Maßnahme auf die ganze Bevölkerung anwenden.

Eine merkwürdige Ueberraschung erlebten die Kassierbesitzer des Prager Nationalmuseums. Den ganzen Tag über erschienen zahlreiche junge Mädchen, die sich alle nach dem Raum erkundigten, in dem das Skelett des Riesenwallfisches zu sehen sei. Dieses Wallfisch-Skelett, das sonst verhältnismäßig wenig Anziehungskraft auf die Besucher des Nationalmuseums ausübt, schien es jedenfalls den jungen Damen mit einem Male angetan zu haben. Immer und immer wieder kamen neue weibliche Besucher, die nach diesem Raum fragten. Mittlerweile kam dieser Zustand den Beamten verdächtig vor, und man beschloß, den Dingen auf den Grund zu gehen. Einige Wächter gingen zunächst zu dem Saal und mußten die erstaunliche Feststellung machen, daß sich dort schon eine ganze italienische Zahl von Besucherinnen eingefunden hatte, die jedoch gar kein Interesse für das Wallfisch-Skelett an den Tag zu legen schienen, sondern unabweislich auf etwas ganz anderes wartete. Man holte daraufhin Voll-

zeidante herbei, die die jungen Mädchen zur Rede stellten. Es ergab sich, daß sie alle auf Grund eines Briefes in das Museum bestellt worden waren, und zwar sollten sie in dem Saal warten, in dem das Wallfisch-Skelett aufgestellt war. Sie hatten alle die gleichen Briefe erhalten, die von ein und demselben Absender ausgingen. Zur allgemeinen Empörung erkannten nun die jungen Damen, daß sie einem lächerlichen Scherz ausgesetzt waren. Unter lauten Protesten verließen sie dann wieder den merkwürdigen Rendezvousort unter dem Wallfisch-Skelett. Die Polizei aber bemüht sich, den geheimnisvollen Briefschreiber ansindig zu machen.

Der Reichsbund für deutsche Vorgeschichte und die Hauptstelle Borgschichte des Reichsrates des Führers für die deutsche geistige und weltanschauliche Erziehung und Erziehung der NSDAP haben sich als amtliches Organ die Monatschrift „Germanenherb“ geschaffen. Die beiden herausgegebenen erste Folge enthält u. a. eine scharfe Abwehr des Germanenfeindes. Der Referent, Hans Reiter, betont, Unwissenheit oder geistige Unfreiheit hätten dazu geführt, den Germanen alle höhere Kultur abzuschreiben und sie dafür mit den Resten einer lächerlichen Theorie zu versehen. Auf der Bühne aber in Büchern traten die Germanen bald in mehr romantischer Auffassung als hiedere Vorentsäter, bald in mehr martialischer als Halbwitze und ewige Kampfhelden in Erscheinung. Wahre Kulturbeispiele solcher Germanentüme zeigten die Blei- und Steinfiguren, die noch heute von führenden Spielwarenfabriken verkauft würden. Ironisch fragt der Referent, ob etwa ein deutscher Junge nicht für die Germanen begelirtet werden solle, wenn sie dargestellt würden, wie sie mit gekrümmten weißen Oberarmen in die Schlacht zichen, andärrüht mit 20 Pfund schweren Schienknochenbeilen und Dolmen, die mit Stierhörnern oder Adlerfittichen von fast zwei Metern Flügelspannweite geschmückt sind. Wir könnten, so sehr er diese Ritzschöpfung fort, wie die Frage der Urkraft unserer urwaldbewohnenden Vorfahren besser vor Augen führen als dadurch, daß wir die grimms dreifachenenden schwarzbärtigen Schellen in das jähliche Fell eines Hirsches kleiden, ihnen die Haut eines Hirsches über den Kopf hängen und einen mächtigen Eisenringel in die nervige Faust drücken, wobei die Höhe ihrer Kultur durch kunstvoll gekrenzte Sockelhalter an den Boden angedeutet werde. Diese Ergebnisse, so schließt der Referent, verdienen als Zierrücke in ein Museum für Schund und Kitsch aufgenommen zu werden. Er fragt, wie lange noch unsere stolze deutsche Vorzeit durch Bilder verunstaltet werden solle, die der Frage von der Barbarei unserer Vorfahren neue Nahrung geben.

Ein Beweis von erstaunlicher Rüstigkeit lieferte eine alte Frau aus Ballbed bei Hannover, die beschloß, ihre in Bierdorf im Westerbild verheiratete Tochter und ihre Enkelkinder zu besuchen. Großmutter konnte sich nicht entschließen, die Reise mit der Eisenbahn anzutreten, da sie, wie sie angab, das Fahren mit der Bahn nicht vertraute. So machte sie sich denn eines Tages auf den Weg, Bierdorf zu Fuß zu erreichen. Fünfzehn Tage lang war sie unterwegs, aber glücklich und wohlbehalten kam sie nach dieser tropischen Fußwanderung im Hause ihrer Tochter an. Großmuttermen sollte sich zu den Olympischen Spielen melden.

Die jungen Mädchen der höheren Töchterschule von Shanklin auf der englischen Insel Briant haben ein Vierteljahr eine recht ungewöhnliche Schulfächerin gehabt. Es war die Filmhauptschülerin Diane Reid. Sie sollte die Hauptrolle in dem englischen Tonfilm „Wenn die Götter lieben“ spielen, man mußte aber die Aufnahmen zu diesem Film einige Zeit verschieben, da Diane balds englische Sprachkenntnisse nicht ausreichten. Die Künstlerin beschloß also, drei Monate täglich eine englische Mädchenschule zu besuchen, um sich auf diese Weise im Englischen zu vervollkommen und die richtige Aussprache einzunähen. Das Experiment sollte einen ausgezeichneten Erfolg. Nachdem Diane

# Opinionschnitt durch den Ollong

## Retungstat eines deutschen Jungen in Dänemark

Kopenhagen, 22. Juli.  
Eine schöne Rettungstat hat ein deutscher Junge vollbracht, der in Dänemark seine Ferien verbringt. In der Nähe von Fredericia an der Küste des Kleinen Belt war er mit dem ältesten Sohn seines Vaters und einem gleichaltrigen Mädchen mit einem Prämium hinausgefahren, der 100 Meter vom Land entfernt kenterte. Von den Kindern konnte nur der deutsche Junge schwimmen. Er brachte zuerst das Mädchen in Sicherheit und schwamm erneut hinab, um den Jungen zu retten. Dieser war jedoch schon untergegangen und von der Strömung weggeführt worden. Das Unglück spielte sich vor den Augen der Wakhedern ab, die ins Wasser gesprungen war, um Hilfe zu leisten. Ihre Kräfte versiechen sie aber, doch konnte sie in bewußtlosem Zustande an Land gebracht werden.

## Zwei Todesurteile bestätigt

Leipzig, 22. Juli.  
Der Dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat die von den 2. bzw. 22. Jahre alten Angeklagten Konrad Weidner und Walter Glöckner gegen das Todesurteil des Schwurgerichts Hannover eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Damit ist das Todesurteil gegen beide Angeklagte wegen des gemeinschaftlichen Mordes an dem Kraftfahrzeugbesitzer Unterberg, den sie am 8. Mai d. J. in einem einsamen Feldweg bei Empelde in seiner

leid drei Monate lang mitten unter den Dachziegeln der Ehepaar-Schule gefesselt hatte — wie sie selbst lächelnd bekennt: ohne Schminke, Lippenstift und Fächer zu denagen — bekräftigt. Sie ein tadelloses Engländer, so daß die Aufnahmen zu ihrem ersten englischen Tonfilm beginnen konnten.

Einem sehr interessanten Aufsatz vermittelt eine Statistik, die kürzlich in dem fachlichen Schulungsblatt für das Bäcker- und Konditorengewerbe veröffentlicht worden ist. Es handelt sich um eine Aufstellung über den Brotverbrauch der einzelnen Nationen. Danach hat man festgestellt, daß die Belgier die größten Brotesser der Welt sind. Auf jeden Belgier kommen genau 116 Brote im Jahr. Diese Berechnung ist nach dem in Deutschland hauptsächlich verbreiteten 1250-Gramm-Brot durchgeführt worden. In Deutschland selbst werden 126 Brote je Kopf und Jahr verzehrt. Der Franzose wiederum ist ein härterer Brotesser als der Deutsche, denn er verbraucht im Jahre 200 Brote. Der Amerikaner begnügt sich mit 132 Broten, die Österreicher und die Italiener haben den gleichen Brotverbrauch mit 140 Stück je Kopf und Jahr. Ihnen folgen die Engländer mit 136 Broten. Der Schweizer ist kein großer Brotesser, denn er begnügt sich mit 104 Broten im Jahr. Anschließter werden diese Zahlen noch, wenn man den Brotverbrauch der einzelnen Konsumenten in einer Woche errechnet. Danach ist jeder Bewohner Deutschlands, das in der Brotverehrlichkeit an vorletzter Stelle steht, alle drei Tage ein ganzes Brot.

In Prag gab es neulich was zu sehen. Dort lief ein Mann, nur mit einem Totenhemd bekleidet und eine brennende Kerze in der Hand tragend, einigen Schritten mitten auf dem Fußboden dahin, von Hunderten von Neugierigen verfolgt. Es kamen immer wieder neue Leute hinzu, die sich dann auch prompt dem Zuge anschloßen. Schließlich, mit erster Wiener, immer darauf bedacht, daß die Kerze nicht erlischt, schritt der merkwürdige Mann durch die Gassen. Alles war davon überzeugt, daß es sich

Kraftdrohste erschossen hatten, rechtskräftig geworden.

## Flugunfall in der Tschechoslowakei

Prag, 22. Juli.  
Auf einem Ueberführungsfluge von Prag nach Breslau machte ein deutsches Verkehrsflugzeug etwa 100 Km. östlich von Prag in der Nähe von Golomej bei Horc aus bisher unbekannten Gründen eine Außenlandung vornehmen, wobei das Flugzeug zerstört wurde und die Besatzung, Flugkapitän Neubrandt und Funkermeister Haupt, ums Leben kam.

## Tornado über Texas

Dallas (Texas), 22. Juli.  
Ein schwerer Tornado, der über zwei Stunden wüthete und erheblichen Schaden anrichtete, jagte heute die Hauptstadt von Texas heim. 30 Personen wurden von abwärtsenden Felsen, umgerissenen Bäumen und einwärtsfallenden Wänden verletzt. Der Schaden ist am so groß, als gegenwärtig die ganze Stadt im Zeichen der mit großen Kosten veranfaßten Jahreshunderfeier der Unabhängigkeit Texas' steht. Eine wertvolle Ausstellung wurde zum Teil zerstört. Die Straßen sind bedeckt mit Trümmern, die von der Gewalt des Sturmes viele hundert Meter weit geschleudert wurden.

um einen Geisteskranken handelte, der möglicherweise sogar auf einen Anfall erkrankt sein mochte. Als das Geöränge in den Straßen allmählich gar zu stark wurde, und der Verkehr ins Stocken geriet, schritt die Polizei ein und verhaftete den Berrückten. Auf der Wache stellte sich jedoch heraus, daß man es gar nicht mit einem Geisteskranken zu tun hatte, sondern mit dem Opfer einer Wette. Es handelte sich um einen Prager Reiter, der von jeder ein fanatischer Fußballspieler gewesen ist. Mit einer wahren Begeisterung hatte er vor allem dem Fußballklub „Slavia“ in sein Herz geschlossen. Vor einem Spiel hatte er nun mit einem Freunde gewettet, daß die „Slavia“-Mannschaft gewinnen würde. Sollte das Gegenteil der Fall sein, dann verpflichtete er sich, mit einem Vaherhund und einer brennenden Kerze durch die Straßen Prags zu laufen. Zu seinem großen Pech verlor er die Wette und mußte nun, wenn er ein Ehrenmann sein wollte, diesen ungewöhnlichen Spaziergang antreten. Der Mann erhielt ein Strafmandat wegen „Erregung öffentlichen Aergernisses“. Aber dafür hat dann sein Fußballklub, die „Slavia“, ihm zu Ehren ein Bankett veranstaltet, auf dem sich der Mann schadlos halten konnte.

Eine sensationelle Gefechtschloßung ist augenblicklich das Tagesgespräch der Stadt Philadelphie. Dort hat die Hausangestellte Anna Kees Schick, die über zehn Jahre lang für den millionenschweren Großkaufmann Clyde Savin den Haushalt besorgte, Haube und Schürze mit einem wundervollen Hochzeitskleid veranfaß und ihren Arbeitgeber geheiratet. Savin, der bereits mehrfach verheiratet war und vor zwei Jahren seine Frau verloren hat, richtete eines Tages ganz unvermutet an das Mädchen die Frage, ob es mit ihm den Bund fürs Leben schließen wolle. Das Mädchen fiel natürlich aus allen Wolken, nahm dann aber den Antrag an und wurde vor einigen Tagen die Gattin des Millionärs, der in Philadelphia ein palastartiges Haus mit überaus wertvollen Kunststücken und dreizehn Autos besitzt.

# Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

Als Hoffede, der inzwischen mit Madeleine in ein anderes Hotel übergesiedelt war, in der darauffolgenden Nacht den Gefandten besuchte, um sein Material zu überbringen, wurde ihm eine angenehme Ueberraschung zuteil: er erhielt sein Patent als außerordentlicher Stadtkapitän im Regiment Al-Battich.

„Seien Sie sich in Ruhe durch, Herr Kapitän“, sagte der Gefandte, „aber geben Sie mir's dann wieder zurück. Es liegt hier höher als bei Ihrem Gepäd.“

„Ist das eine Anerkennung für meine ersten Leistungen?“ fragte Hoffede stolz.

„Ja, Graf Haugwitz hat sich beim Berliner Garnisonältesten für Sie verwendet. Er schreibt, daß er zufrieden war mit der ersten Sendung. Sie möchten nur so fortfahren.“

„Ich werde mich bemühen, Excellenz.“

„Er gab kein Patheisen ab und verprügelte weitere Nachschichten für die nächsten Tage, wobei er auch seinen Wohnungswechsel erwähnte.“

„Wohin es Ihnen nicht im Hotel Bing?“ fragte der Gefandte erkunant.

„O doch. Aber der Verkehr mit dem Ehepaar Vitolletron nahm zu unheimlichen Formen an. Ich zog es vor, die dauernde Gesellschaft eines so exponierten politischen Mannes zu meiden.“

„Sehr vernünftig. Madame befindet sich wohl?“

„Recht wohl, Excellenz, danke.“

„Und sie ist Ihnen nützlich?“

„Sehr nützlich, besonders in gesellschaftlichen Dingen. Madeleine hat eine Art, unverdächtig auf grobem Fuße zu leben, die mir die allgemeine Teilnahme einträgt. Man läßtelt ein wenig über mich und fragt sich, wie lange die Goldstücke reichen“, sagte Hoffede.

„Nicht schlecht, Herr Kapitän“, schmunzelte der Gefandte.

Hoffede lächelte. „Selber kann ich mich in Paris nicht damit rechtfertigen, daß der König von Preußen meiner Frau die seidene Wäsche besetzt...“

aber unter und, Erzellenz, mir wär erst wieder wohl, wenn ich meine Mission hinter mir hätte und mit meiner Frau ein ruhiges, bescheidenes Leben führen könnte... möglichst als Major.“

„Ach was“, entließ ihn der Gefandte lächelnd, „Dienst ist Dienst.“

Tatsächlich bewirkte der Auszug aus dem Hotel Bing, daß die Beziehungen zu Vitolletron in einem Grad locker wurden, daß man hätte sagen können, sie seien zu Ende. Die Baronin war abgereist, nach bekommenem Abschied (vielleicht war die Abreisegeduld wirklich so groß, oder sie war an Kammer von selten ihres Gatten gewöhnt), sie hatte Paris mit einer betreuenden Familie verlassen und mochte jetzt schon in Demutland sein.

Alexander von Vitolletron ließ sich in dem neuen Hotel natürlich nicht sehen, er verließte auch Madeleine nicht, wenn sie allein anfuhr, und Hoffede wäre an ihn überhaupt nicht mehr erinnert worden, wenn er ihn nicht einmal zufällig in einer Gesellschaft getroffen hätte, unter zwanzig anderen Herren, deren Ausdrücken für Madeleine sich von denen des Barons Vitolletron in nichts unterschieden.

„Ist die so froh“, sagte er einmal zu Madeleine, „daß wir diesen Kasten los sind. Weist du, daß ich Angst um dich hatte?“

„Du zeigst es deutlich genug“, entgegnete sie mit vorwurfsvollem Lächeln, „aber du siehst nun, wie wenig Grund du hattest.“

„Meine Angst war größer, Madeleine, als alle Vernunft.“

Das Gedächtnis schien sie zu belustigen, so freudig sein Gesicht und gab ihm einen leichten Klaps auf die Wange. „Daß du von mir zu denken magst, ist könnte dich betragen!“

„Aber ich fürchtete nicht deine Falschheit, Madeleine. Nur deine Schwäche.“

„Und woraus schloßest du auf meine Schwäche?“

„Ja, woraus? Was konnte er darauf erwidern? Die Wahrheit war eben doch, daß er seinem Argwohn in die letzte Tiefe gefolgt war, bis dahin, wo Madeleines Berliner Schicksal in seiner Erinnerung anklang. Es war belachend, denn sie hatte ihm keinen Anlaß zu diesem Argwohn gegeben, und es war durch nichts zu beschuldigen.“

„Vergleich mir“, bat er, „ich bin ein gemeiner Mensch. Nein, du könntest mich nicht betrügen, Madeleine.“

„Ne“, sagte sie ernst. Aber gleich darauf handte sie auf und lenkte das Gespräch in eine andere Bahn. Wieviel Takt sie hat! erkannte Hoffede zerknirschend... natürlich habe ich sie gekannt und beleidigt... ich verdiene sie nicht...“

Immerhin erleichterte es ihn, daß von Vitolletron keine Gefahr mehr drohte, und so gab er sich um so unbedingener seinen Pflichten hin. Sie führten ihn durch ganz Paris, überall dahin, wo es Soldaten und Offiziere gab, Besetzungen, Kasernen, Uebungen, militärische Feiern; ja selbst zu einer Verteigerung fand er sich ein, auf der der Nachlaß eines verstorbenen Majors ausgeteilt wurde.

Hier war es, wo er unter zwölf merkwürdigen historischen Schwarten das langgeheftete Heftchen über die Grundlinien der soldatischen Offiziersausbildung erwarb, eine Generalstabspublikation des laufenden Jahres, die sein Buchhändler je in die Hände bekommen hatte. Der Kassinator konnte offenbar den geheimen Charakter der Schrift nicht, er hatte gewiß die Jahreszahl übersehen und rechnete sie ohne weiteres zu den freigeistlichen Büchern, die er, angeblich, für zwanzig Franken ausbot. Für vierundzwanzig wurden sie Hoffede zugeschlagen, der sich rasch mit seiner Beute entfernte; das Heftchen in die Hosentasche verpackte und die zwölf historischen Bücher einem Antiquar am Pont Neuf für zwölf Franken verkaufte.

Auf den Gedanken, daß Vitolletron nicht Madeleine, sondern ihn selber verstoßen hätte, kam Hoffede nicht. So entging es ihm, daß der Kammerdiener, den der Baron kürzlich angenommen hatte, häufig auf seiner Spur war, neben ihm in Soldatenuniformen sah, ihm auf die Exerzierplätze folgte, vor dem Artilleriemerkhäuten auf ihn wartete und jeden seiner Schritte genau beobachtete. Allerdings dauerte dies nur eine Woche, denn dem Baron Vitolletron kam die Sache so unheimlich vor, daß er beschloß, ihr selbst auf den Grund zu gehen.

Aber obwohl Hoffede den Kammerdiener nicht gekannt hatte und den Baron sehr gut kannte, merkte er auch jetzt noch nichts. Einmal, während der Verfassung des neuen Kriegsschulungsplans, waren beide Herzen fast aufeinandergeprallt, und nur das Dazwischentreiten eines Offiziers, der Hoffede begrüßte, verhinderte ihr Erkennen.

Von diesem Tage an richtete Alexander von Vitolletron sein Augenmerk auf das Haus des preussischen Gefandten, und zwar vor allem nach, da er klug genug war, zu vermuten, Hoffede werde

tagsüber dieses Palais melden, wenn er wirklich in der phantastischen Besetzung eines Militärsipions zu Preußen fand.

Schon nach einer Woche konnte der Kammerdiener melden, daß Graf Eibach sich zu Fuß nachts zu jenem Hause begeben und es durch eine Seitenpforte betreten habe, deren Schlüssel er offenbar besaß.

Es war gegen Mittag, im September; Hoffede war wieder einmal „unterwegs“, und Madeleine hatte gerade ihren Auszug beendet, um Einkäufe in der Stadt zu machen, als Baron Vitolletron sich bei ihr im Hotel melden ließ. Sie überlegte einen Augenblick und ließ dann feststellen: sie bedauerte, sie könne ihn leider nicht empfangen, da sie unpäßlich sei. Vitolletron sandte als Antwort hinaus: er bitte trotz der heftlichen und kleinen Unpäßlichkeit angenommen zu werden. Er habe ihr eine Mitteilung von großer Wichtigkeit zu machen.

Verwundert gab Madeleine Anweisung, ihn herauszuführen.

Als der Baron in den Salon eintrat, schloß er geheimnisvoll die Tür, lächelte am Pforten stehen und lächelte Madeleine wohl ins Gesicht.

„Darin ich fragen, was Sie so heiter stimmt?“ begann Sie nicht ohne Argwohn die Unterhaltung. „Ihre Schönheit, Frau Gräfin. Ja bedauere es nun doppelt, durch ein eheverrücktes Verbot gehindert zu sein, dem mit Worten Ausdruck zu geben. Mein Lächeln ist bloß der Erlaß dafür.“

Stamm bot ihm Madeleine einen Stuhl an und nahm selbst ihm gegenüber Platz.

Tatsächlich bin ich zur Zeit der traurigste Mann von Paris“, sagte Vitolletron, nachdem er seinen Begehr gerichtet und die Handfläche abgelegt hatte. „Betrachten Sie sich in meine Lage, Gräfin: ich bete eine Frau an, die in meinen Augen das reichste Geschenk der Welt ist. Wir haben alle Mittel frei, um sie zu werden — und plötzlich schlägt mir etwas meine Entscheidung aus der Hand: ich kann es nicht.“

Madeleine lächelte: „Ich weiß zwar nicht, warum Sie es nicht können, Herr Baron, aber daß Sie es nicht können, das beruhigt mich. Sie wissen, ich bin nicht kleinlich, und unter anderen Umständen würde ich an einem Mann Ihrer Art gewiß Gefallen finden, aber die Umstände, in denen ich lebe, sind so sehr glücklich... Sie begreifen...“

(Fortsetzung folgt)

# Rund um Schwetzingen

## Neues aus der Spargelstadt

**Schwetzingen, 23. Juli.**  
Der Feind hat sich. Durch den anhaltenden Regen, der sich nun schon Tag für Tag einstellt, ist das Wasser des Feindbaches in den letzten Stunden ganz wesentlich angestiegen. Immerhin ist es noch nicht gefährlich, dagegen bietet der rauschende Bach besonders in dem Teil, wo er an den Häusern vorbeifließt, ein recht hübsches Bild.

**Ans der Arbeit der Militär- und Kameradenkameradschaft.** Kamerad Hans Briggel wurde an Stelle des nach Mannheim veretzten bisherigen Schriftwartes Karl Fischer für dieses Amt bestellt. Kameradschaftsführer Friedrich Schmitzberger erhielt im Auftrage des Bundesführers Oberst a. D. Oberführer der SS, Reinhardt, das silberne Ehrenzeichen des Reichskriegerbundes Kriefführer. Diese Auszeichnung erfolgte für die außerordentlichen Verdienste, die Herr Schmitzberger in Bundesangelegenheiten erworben hat. Im Oktober d. J. wird eine Kameradschaftsfahrt mit den Familienangehörigen in die Pfalz unternommen.

**Die Ortsgruppenleitung der NSDAP gibt bekannt:** Die Geschäftsräume der Ortsgruppenleitung der NSDAP Schwetzingen sind bis auf weiteres (ausgenommen am Samstag) täglich von 18.30 bis 19.30 Uhr geöffnet.

**Geburtsdag.** Heute kann Frau Eva Ross, geb. Bögel, Mannheimer Straße 79, ihren 72. Geburtstag begehen. Herzlichen Glückwunsch!

## Blick auf Altlussheim

**Altlussheim, 23. Juli.** Die Ortsbauernschaft gibt bekannt, daß die Sprechstunden des Kreisbauernführers für Altlussheim jeden Montag nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der landwirtschaftlichen Winterschule in Hockenheim stattfinden. Weiterhin wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ta-

baktpflanzer keinen Tabakstamm zur Delgewinnung haben lassen sollen. Damit ist eine frühere entgegen-gesetzte Anordnung hinfällig geworden. — Die hiesige Freiwillige Feuerwehr gibt bekannt, daß morgen Freitag, abends 9 Uhr, in der „Pfalz“ eine außerordentliche Generalversammlung stattfindet. Alle Feuerwehrmänner müssen pünktlich acht Uhr am Spriedenhaus antreten. Anzug: Mütze und Rock.

**Reutshheim, 23. Juli.** Die Ortsgruppe der NSDAP bittet alle Politischen Leiter zu einer Besprechung heute abend 9 Uhr in das Albert-Deo-Schäfer-Haus.

**Reich, 23. Juli.** Die Ortsgruppe der NSDAP macht besonders darauf aufmerksam, daß das Volkfest, das am kommenden Samstag, Sonntag und Montag hier durchgeführt wird, nicht im Bereich stattfinden kann, da dort Grundwasser herrscht. Das Fest wird deshalb auf dem Platz bei der Sandgrube in der Hockheimer Straße abgehalten. Die Bevölkerung wird gebeten, während der Festtage die Häuser und Straßen zu verlassen. — Die die Ortsbauernschaft mittel, mußte auch für Reich eine Verlegung der Sprechstunde des Kreisbauernführers erfolgen. Sie findet nunmehr jeden Montag, nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Landwirtschaftsschule in Hockenheim statt.

**Reich, 23. Juli.** Auch für unsere Gemeinde gilt bezüglich der Sprechstunde des Kreisbauernführers das, was schon hinsichtlich Reich und Altlussheim mitgeteilt worden ist. Weiterhin gibt die Ortsbauernschaft bekannt, daß morgen Freitag, vormittags 9 Uhr in Reuß eine Besichtigung der Tabakfelder stattfindet. Gemäß einer Mitteilung aus Karlsruhe habe jeder Tabakpflanzler an dieser Besichtigung teilzunehmen.

## Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Unter welchem Verdacht“, Neues Theater: „Donau-Reliquien“.

in Südwestdeutschland infolge starker nächtlicher Ausstrahlung in großer Verbreitung Reibbildung ein. Da jedoch vom Atlantik ein neuer kräftiger Tiefdruckwirbel heranzieht, ist wieder mit rasch zunehmender Verschlechterung und Niederschlagsmäßigkeit zu rechnen.

## Vorausage für Freitag, 24. Juli

Überwiegend bewölkt und viel Regen, teilweise in Form von Schauern bei am West schwankenden Winden, Temperaturen wenig geändert.

## Unsere 10-Tage-Vorausage

Wettervorausage für die Zeit vom 23. Juli bis 1. August 1936, herausgegeben von der Forschungsstelle für landwirtschaftliche Witterungsvorhersage des Reichsamts für Wetterdienst, am 22. Juli, abends:

Die am Ende der vergangenen Woche eingetretene Wetterbesserung hat den beiden letzten Voraussagen entsprechend nur wenige Tage angedauert. Es besteht keine Aussicht, daß die neuerdings eingetretene unbedingte Witterung im Laufe der nächsten 10 Tage eine wesentliche Veränderung erfahren wird. Wohl ist mit vorübergehenden Besserungen zu rechnen, doch bleibt das Gesamtprägnanz der Witterung unbedingte, bei schwankenden Temperaturen mäßig kühl und zu Regenfällen geneigt.

Es ist zu erwarten, daß das Wetter in Süd-Deutschland sowie in Ostfalen etwas besser sein wird als im übrigen Deutschland, doch sind andererseits gerade am Nordrand der Alpen häufig stärkere Regenfälle zu erwarten.

Die Zahl der Tage mit Niederschlag wird meistens, mit mindestens 5, in manchen Gegenden bis zu 6 betragen. Die Sonnenscheindauer wird fast überall zwischen 50 und 80 Stunden liegen.

Höchsttemperatur in Mannheim am 22. Juli + 18,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 23. Juli + 11,4 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 12,3 Grad.

In den Rheinländern wurden heute vormittags 9 Uhr + 18 Grad Wasser- und + 13 Grad Luftwärme gemessen.

## Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Station	19.	20.	21.	22.	23.	Wasserstand	20.	21.	22.	23.
Speyer	3,21	3,20	3,19	3,18	3,17	—	—	—	—	—
Worms	3,26	3,25	3,24	3,23	3,22	—	—	—	—	—
Heilbrunn	4,28	4,27	4,26	4,25	4,24	—	—	—	—	—
Heidelberg	5,28	5,27	5,26	5,25	5,24	—	—	—	—	—
St. Ingbert	3,26	3,25	3,24	3,23	3,22	—	—	—	—	—
Speyer	3,27	3,26	3,25	3,24	3,23	—	—	—	—	—



# Südwestdeutsche Umschau

## Am Geburtstage in den Tod gefahren: Das Verkehrsunglück auf der Autobahn

### Der Kraftwagenführer verhaftet

**Darmstadt, 22. Juli.** In dem in der Nacht zum Dienstag bei Pfungstadt auf der Reichsautobahn erfolgten schweren Unfall, der zwei Todesopfer forderte, hören wir ergänzend, daß es sich bei den Toten um den 33jährigen Rudolf Grau und die 21jährige Flori Löwenthal, beide aus Frankfurt a. M., handelte.

Der junge Mann hatte am Montag Geburtstag und sich, da er im Besitze eines Führerscheines war, zur Feier des Tages einen Wagen entliehen, mit dem er und seine Begleiterin eine Fahrt unternahm. Auf der Rückfahrt nach Frankfurt ereignete sich der Unfall, bei dem

der Personwagen unter den ziemlich hohen Lastwagen geriet, eingeklemmt und zertrümmert wurde.

Der Tachometer des Personwagens stand auf 75 Kilometer Geschwindigkeit. Nach den erstellten Verletzungen mußten die beiden Insassen sofort tot gewesen sein.

Der Kraftwagenführer war wegen eines Reisenscheines sofort verhaftet worden. Während der Fahrt mit einem anderen, gerade vorbeikommenden Kraftwagen nach Frankfurt fuhr, um einen Ersatzfahrer zu besorgen, ließ er seinen 17jährigen Beifahrer, den Sohn des Chefs, bei dem haltenden Fahrzeug zurück.

Der Fahrer sah gerade in Frankfurt in einer Wirtshaus, in der die „Kaplane der Donaustraße“ gewöhnlich einkehren, als er durch einen von der Autobahn kommenden Fahrer erfuhr, daß sich bei Pfungstadt ein schreckliches Unglück ereignet habe.

Bei dem es sich nur um seinen Kraftwagen handeln konnte. Sofort fuhr er mit einer Autodolchle nach der Unglücksstelle, wo bereits die Polizei eingetroffen war. Fahrer und Beifahrer gab er bei der Vernehmung an, ihr Fahrzeug sei hinten beleuchtet gewesen, aber die Ansagen eines kurz vor dem Unglück vorbeifahrenden Zeugen lautete gegenteilig. Dieser Motorradfahrer versicherte, der haltende Kraftwagen sei unbeschildert gewesen, auch er sei bei- nahe auf ihn aufgefahren.

Gegen den aus Bremen kommenden Personwagenführer erging am Dienstag richterlicher Haftbefehl.

## Kraftwagen in Flammen

### Unfall bei Bad Dürkheim

**Bad Dürkheim, 23. Juli.** Ein auf der Mannheimer Straße in Bad Dürkheim fahrender Kraftwagen geriet in der Gegend des Feuerberges gestern abend infolge der Risse der Fahrbahn ins Schleudern.

Der Wagen überschlug sich und landete sofort in hellen Flammen.

Kraftfahrer, die gerade die Stelle passierten, wüßten das Feuer und drängten die Insassen des Wagens in Sicherheit. Von den vier Fahrgästen brach eine Dame das Schicksal, zwei andere erlitten Schnittwunden.

## Gasexplosion in Pforsheim

**Pforsheim, 22. Juli.** In einem Hause der unteren Marktstraße ereignete sich nachmittags eine Gasexplosion. Ein Installateur war mit der Verlegung einer Gasleitung von der Küche ins Badezimmer beschäftigt und verließ vorübergehend seinen Arbeitsplatz, ohne Sorge dafür zu tragen, daß das Gas abgestellt wurde. Während der Abwesenheit des Installateurs entwich aus einem offen gelassenen Rohr Gas, das sich natürlich durch seinen Geruch bald bemerkbar machte. Zwei Frauen, die nachforschen wollten, woher der Geruch kam, entzündeten ein Streichholz. Es gab eine furchtbare Explosion, bei der sämtliche Fensterscheiben der Küche in Trümmer gingen und die Küchenmöbel beschädigt wurden. Die Decke des Küchenanstrichs hing an zu brennen. Die Frauen erlitten an Gesicht, Armen und Händen Brandwunden und mußten nach dem Krankenhaus gebracht werden.

## Das erste Opfer der Sturmnacht geborgen

### Die Leiche der Frau Reichert aus Mannheim gefunden

#### (++), Konstantz, 23. Juli.

Der toternde Bodensee, der in der Nacht zum Sonntag fünf Menschenleben in der Bucht von Konstantz und den angrenzenden Seen zwischen Schweizer Ufer und Meersburg gefordert hat, bringt nun die Toten jener Nacht freizugeben. Als erste Leiche wurde die der ertrunkenen Frau Barbara Reichert aus Mannheim zwischen Meersburg und Unterhaldingen am badi-schen Ufer an Land getrieben. Der Konstanzer Erkennungsdienst konnte einwandfrei die Personalfälle der Toten feststellen. Vermutet wird aber weiter noch ein Verwandter der Toten, so daß sich die Zahl der Opfer doch auf sechs stellen würde. Der Mann der Frau Reichert wurde bekanntlich Sonntag früh nach stundenlangem Treiben gerettet.

## Schriesheim

### Das Musterdorf für den Kreis Mannheim

**Schriesheim, 23. Juli.** Anlässlich eines Besuchs, den der badische Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Backer mit Landeskommissar Dr. Scheffmeier und Landrat Dr. Weisenbach dieser Tage der Gemeinde Schriesheim abhatte, wurde bekanntgegeben, daß Schriesheim als Musterdorf für den Kreis Mannheim bestimmt worden ist. Die Regierungsvertreter besichtigten u. a. auch das neuerbaute Schwimmbad im Ludwigstal, und der Minister ließ es sich nicht nehmen, das Baden zu durchschwimmen. Von der schönen Umgebung Schriesheims waren die Gäste begeistert.

**Meinheim, 23. Juli.** Ihren 80. Geburtstag feierte Frau Katharina Herdt, geb. Fendrich. Die Jubilarin wohnt in der Peterstraße und erfreut sich noch einer guten Gesundheit. — Der Lederarbeiter Adam Böhrer feierte mit seiner Ehefrau Lina, geb. Schupmayer, das Fest der silbernen Hochzeit.

## Ladenburg stand wieder im Zeichen der 50 jährigen

### Das traditionelle festliche Treffen in der alten Römerstadt

#### Tr. Ladenburg, 22. Juli.

Eine große Tagung aller Ladenburger 50-jährigen rief zu dem Wiedersehen die Bundesleute aus allen Werten, wo Jubilare weilen — aus Damburg, Ulm, Reuß a. Rh., Konstanz, Pforzheim, Karlsruhe und Mannheim in die uralte 2000jährige Stadt. Schon am Samstag trafen sich die bereits zur Feier eingetroffenen Anwesenden am Marktplatz, wo beim Schulkamerad Otto Böhrer im „Badi-schen Hof“ das erste Zusammenreffen stattfand. Der Sonntag rief alle zur Ehrung der Toten auf den Friedhof, wo die Gräber mit Blumen geschmückt wurden. Die Gedenkrede hielt Studentent Konrad Baumann-Pforzheim. Er legte auch einen Kranz am Ehrenmal nieder. Nach diesem Akt der Treue ging es gemeinsam in die drei Kircheng der Stadt, die zu Ehren der Jubilare geschmückt waren.

Der traditionelle Frühstücken, bei dem Schulkamerad Joh. Bläß die Teilnehmer begrüßte, fand im schön am Redar gelegenen „Anker“ bei Schulkamerad Adolf Böhrer statt. Nach Tisch ging es dann in die Schwanzkreuzstraße, wo ein Mannheimer Flieger das jugendbegeisterte Ladenburg und die versammelten 50-jährigen grüßte und schriftliche Glückwünsche abwarf, die Fr. Trippmacher zum Jubel der jugendlichen Jubilare, vorlas. Nach dem Rundgang durch die Stadt wurde später dem Rufe des „Bundschuh“ Hofes geleitet. Mit großem Interesse verfolgten die Gäste das Heimspiel.

Am Abend fand das Wiedersehenfest im „Anker“ seinen Höhepunkt. Der festlich durch Jubilar Fr. Wolf geschmückte Saal füllte sich rasch und schmetternde Musiklänge leiteten die abendliche Feier ein. Auf der Bühne ging der Vorhang hoch und eine Schär weißer Mädchen umgaben die Tochter eines Jubilars, Johanna Handschuh, die sehr ausdrucksvoll einen von Fr. Trippmacher verfas-

ten Prolog vorlas. Postinspektor Fr. Dehm-Schwetzingen begrüßte u. a. auch die erschienenen Ehrenämter: Bürgermeister Pöhl, Rektor Fischermann und Stadtpfarrer Hänsler u. a. und wünschte allen Festgästen einen frohen Abend. Er verlas dann die eingelaufenen Glückwünsche, so aus Brakillen von Schulkamerad Kestler u. a. Auch der große Heimatfreund Heinrich Schäfer hatte durch Fr. Trippmacher Glückwünsche gelehrt. Drei Ehepaare feierten gemeinsam ihren 50. Geburtstag mit. Heiterlich war der Abend für die verordneten und geladenen Schulkameraden, den auch Fr. Dehm leitete.

Bürgermeister Pöhl brachte Glückwünsche der Stadtgemeinde und Rektor Fischermann gratulierte namens der Schule. Der Gelangverreicht „Sängerverein“ sang u. a. das „Ladenburger Lied“ und fand brandenden Beifall. Ein Dialektgruß voll Humor, von Schulkameradin Josef Busch vorgelesen, und von Fr. Dehm, Trippmacher verlas, machte viel Heiterkeit. Eine nahezu erblindete Jubilarin Frau Kramer trug humorvolle „Ankerbeobachtungen“ vor.

Bevor man zum banten Teil des Abends schreitet, überreichte der 1. Vorsitzende, Schulkamerad Fr. Dehm, als Dankesgruß der stillen Mitarbeiterin bei der Veranstaltung, Fr. Trippmacher, mit herzlichen Worten der Anerkennung einen prächtigen Blumenstrauß. Plötzlich schlangen dann die 50-jährigen noch lange das Tanzbein.

Am Sonntag fanden sich nochmals alle zusammen. Ein Ausflug auf die Strahlenburg beschloß die Feier. Schon zum 12. Male feiert ganz Ladenburg alljährlich dieses prächtige Lebenshalbjahrhundert, und man kann sagen, daß diese schöne, volkverbindende Wirt-schaft immer mehr einbürgert und weite Kreise Anteil an dieser erst Ladenburger Feiertag voll Gemeinschafts-sinn und Treue nehmen.

# WIR SIND UMGEZOGEN..

Im neuen Laden ist das Einkaufen leicht, die Einrichtung ist neuzeitlich, die Bedienung ist flott und freundlich, die Waren sind immer preiswert, immer gut  
Kaffee • Tee • Kakao • Schokoladen  
Pralinen • Keks • Lebensmittel • Wein

**Jengelmann**  
KAFFEEGESCHÄFT



jetzt Q 1, 5-6 Breite Str. gegenüber dem alten Rathaus  
Ruf 20501 • Lieferung auf Wunsch ins Haus





Beräussigung der Industrie- und Handelskammer Mannheim in Heidelberg

Am 17. Juli 1936 fand eine erweiterte Beräussigung der Industrie- und Handelskammer Mannheim in Heidelberg statt.

Präsident Dr. Reuther begrüßte die Beiratsmitglieder sowie die eingeladenen Gäste. Er dankte die neue Verbänderschaft der Industrie- und Handelskammer Mannheim in Heidelberg für die Zusammenarbeit in der Vergangenheit.

Präsident Dr. Reuther begrüßte die Beiratsmitglieder sowie die eingeladenen Gäste. Er dankte die neue Verbänderschaft der Industrie- und Handelskammer Mannheim in Heidelberg für die Zusammenarbeit in der Vergangenheit.

gemeinsame Interessen bestehen und daß es seit der Zugehörigkeit Heidelbergs zur Handelskammer Mannheim Bestrebungen sind, in der Vertretung Mannheimer und Heidelberger Wirtschaftsinteressen eine gemeinsame Linie zu finden.

Über die Fragen des Fremdenverkehrs, die für Heidelberg und seine Wirtschaft von besonderer Bedeutung sind, erklärte das Beiratsmitglied Herr Gebler, Präsident des Landesverbandes, Bericht, trotz zunehmender Fortschritte in den vergangenen drei Jahren konnten die Fremdenverkehrsziffern des Jahres 1935 noch nicht erreicht werden.

Dem Heidelberger Einzelhandel, dessen Lage durch den unzureichenden Fremdenverkehr sowie die Verdrängung der Einzelhandelsbetriebe durch den Großhandel, bedroht ist, erklärte das Beiratsmitglied Herr Gebler, er hofft, man möge den Heidelberger Einzelhandel mehr als bisher in die Belieferung von Behörden und Organisationen einbeziehen.

Auf eine Reihe von Neuerungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Verkehrsverkehrs und der Verkehrsberatung konnte Dr. Hilgenbrand hinweisen.

Dr. Hilgenbrand wies auf die vielfältigen Arbeitsgebiete der Industrie- und Handelskammer Mannheim hin und berichtete über den grundlegenden Erfolg des Wirtschaftskammerbundes über die Organisation der gemeinsamen Wirtschaft.

Die Sitzung ergab den einstimmigen Willen aller Anwesenden, in gemeinsamer und verbindlicher Zusammenarbeit an dem Aufbau unserer Wirtschaft und anderer enger Handelskammerbezirke mitzuarbeiten und gleich mit einem Wortsatz des Jahres.

Die Sitzung ergab den einstimmigen Willen aller Anwesenden, in gemeinsamer und verbindlicher Zusammenarbeit an dem Aufbau unserer Wirtschaft und anderer enger Handelskammerbezirke mitzuarbeiten und gleich mit einem Wortsatz des Jahres.

Sommerschlußverkauf 1936

Zahlreiche Anfragen lassen erkennen, daß über den Beginn des diesjährigen Sommerverkaufs in weiten Kreisen des Einzelhandels, insbesondere in den Provinzbezirken, noch Unklarheiten bestehen.

Der Schweizer Bundesrat vertritt die Meinung der Regierung, die Bundesstaaten zu unterstützen, wobei die auf die Bundesstaaten entfallenden Steuern für die Bundesstaaten nicht erhöht werden dürfen.

Die Bundesstaaten sind verpflichtet, die Bundesstaaten zu unterstützen, wobei die auf die Bundesstaaten entfallenden Steuern für die Bundesstaaten nicht erhöht werden dürfen.

Table with 2 columns: Deutsche festverzinsliche Werte, Dtsch. Staatsanleihen. Lists various bonds and their values.

Table with 2 columns: Landes- und Provinzbank, Giroverb. Lists bank-related financial data.

Table with 2 columns: Industrie-Aktionen, Aktien. Lists various stocks and their prices.

Table with 2 columns: Amlich nicht notierte Werte, Umtauschobligationen. Lists unlisted securities and exchange obligations.

Einseitige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

50 Schlafzimmer

neuester Modelle, in allen Holzarten stehen zur Wahl. Preise besonders billig. Von RM. 250.- bis RM. 1180.-

Offene Stellen: Junge Stenotypistin, Mädchen, Werber(innen), Jg. Bedienung, Stellengesuche, Fräulein, als Alleinmädchen.

Immobilien: Immobilien-Büro, Kaufgesuche, Vermietungen, Mietgesuche, Werkstatt, Lagerraum, 3- bis 4-Zimmer-Wohnung, 2-3 gut möbl. Zimmer, sofort gesucht.

Unterricht: Institut Schwarz, Staatsl. Akademie der Tonkunst, Hochschule für Musik und Ausbildungsschule mit Vorschule in München.

Vermietungen: 6-Zimmer-Wohnung, 5 1/2-Zimmer-Wohnung, 5-Zimmer-Wohnungen, Neubau-Wohnungen, Auto-Garage, 2-Zim.-Wohnung, 2-Zim.-Wohnung, Gut möbl. Zimmer, Mansarde, 1 Zim. u. Küche, 2-Zim.-Wohnung, Gut möbl. Zimmer, Mansarde, 1 Zim. u. Küche, 2-Zim.-Wohnung, Gut möbl. Zimmer, Mansarde, 1 Zim. u. Küche.

Werbung: Weck, Bazzen, Kuche, Chaiselongue, Bettmöbel, Koffer, Weck, Bazzen, Kuche, Chaiselongue, Bettmöbel, Koffer.

Werbung: Weck, Bazzen, Kuche, Chaiselongue, Bettmöbel, Koffer, Weck, Bazzen, Kuche, Chaiselongue, Bettmöbel, Koffer.

Werbung: Weck, Bazzen, Kuche, Chaiselongue, Bettmöbel, Koffer, Weck, Bazzen, Kuche, Chaiselongue, Bettmöbel, Koffer.

Werbung: Café Odeon, Salon Schmitt, Gute Weine, Ein neues Fahrrad?, Miele, Färberei und chem. Wäscherei, Annahmestellen, Odawara Tee, Spitzen, Greulich, Presto Räder, Philipp Rues, Sockelheimer Straße 48.

Werbung: Pfälzer Mädel, Gebrauchte sowie fabrikneue, Fräulein, als Alleinmädchen, Fräulein, als Alleinmädchen.

Werbung: Radio, Fahrräder, Bequeme Teilzahlung! Marlin, Waldhofsstr. 7, 2 geb. Herde, 2 weiße Betten, Mahagoni-Schlafzimmer, Bronz-Kranleuchter.

Werbung: Kaufgesuche, Keltische Jahrbücher, Mannheim, Einwohnerruch, Motorrad, 2-Zim.-Wohnung, Gut möbl. Zimmer, Mansarde, 1 Zim. u. Küche, 2-Zim.-Wohnung, Gut möbl. Zimmer, Mansarde, 1 Zim. u. Küche.

Werbung: Färberei und chem. Wäscherei, Annahmestellen, Odawara Tee, Spitzen, Greulich, Presto Räder, Philipp Rues, Sockelheimer Straße 48.



